Sportvereine in Berlin: Organisationen und Personen

Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Svenja Feiler, M. Sc.
Lea Rossi, M. Sc.

Köln, August 2019

Zitationshinweis: Dieser Bericht ist wie folgt zu zitieren:
Breuer, C., Feiler, S. & Rossi, L. (2019). *Sportvereine in Berlin: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018.* Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

ISBN: 978-3-96523-021-7

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis . . . iii
Tabellenverzeichnis . . . iv

1 Einleitung **1**

2 Organisationen **2**
2.1 Bedeutung der Sportvereine für Berlin . . . 2
2.1.1 Selbstverständnis . . . 2
2.1.2 Sportversorgung der Bevölkerung . . . 8
2.1.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung . . . 10
2.1.4 Feste und gesellige Veranstaltungen . . . 12
2.1.5 Ehrenamtliches Engagement . . . 12
2.1.6 Bezahlte Mitarbeit . . . 13
2.1.7 Kommunikationsmedien . . . 13
2.2 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf . . . 15
2.2.1 Allgemeine und existenzielle Probleme . . . 15
2.2.2 Unterstützungsleistungen . . . 21
2.2.3 Sportanlagen . . . 24
2.2.4 Finanzen . . . 24

3 Personen **29**
3.1 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen . . . 29
3.1.1 Ausbildung / Qualifizierung . . . 29
3.1.2 Zukunftspläne . . . 30
3.1.3 Zufriedenheit . . . 31
3.1.4 Motivation . . . 35
3.2 Vorstandsmitglieder . . . 38
3.2.1 Ausbildung / Qualifizierung . . . 38
3.2.2 Zukunftspläne . . . 38
3.2.3 Zufriedenheit . . . 40
3.2.4 Motivation . . . 43

4 Methode **46**
4.1 Hintergrund . . . 46
4.2 Qualitätssicherung . . . 46
4.3 Organisationsbefragung . . . 47
4.3.1 Messung . . . 47

4.3.2 Repräsentation 48
4.3.3 Auswertung 50
4.4 Personenbefragungen 51
4.4.1 Vorgehen 51
4.4.2 Messung 51
4.4.3 Repräsentation 52

5 Quellenverzeichnis 54

6 Kontaktadressen 56

Abbildungsverzeichnis

2.1 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1). 3
2.2 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2). 4
2.3 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Berlin (Teil 1). 6
2.4 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Berlin (Teil 2). 7
2.5 Genutzte Kommunikationsmedien der Sportvereine. 14
2.6 Probleme der Vereine und deren Entwicklung. 16
2.7 Verteilung der Einschätzung der Vereine in Berlin hinsichtlich der Vereinsprobleme. 17
2.8 Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung. 19
2.9 Existenzielle Probleme auf Basis der mitgliedergewichteten Systemperspektive. 20
2.10 Unterstützungsleistungen der Sportvereine für ehrenamtliche TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. 22
2.11 Unterstützungsleistungen der Sportvereine für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder. 23

3.1 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 1). 33
3.2 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 2). 34
3.3 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Teil 1). 36
3.4 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Teil 2). 37
3.5 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 1). 41
3.6 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (Teil 2). 42
3.7 Motivation der Vorstandsmitglieder (Teil 1). 44
3.8 Motivation der Vorstandsmitglieder (Teil 2). 45

Tabellenverzeichnis

2.1 Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen. 8
2.2 Verein ist gem. § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. . 9
2.3 Sportvereine mit KaderathletInnen. 9
2.4 Sportvereine mit Sportlern bzw. Sportlerinnen, die im Jahr 2016 in eine Auswahl berufen wurden. 9
2.5 Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich. 10
2.6 Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine. 10
2.7 Angebot Gesundheitssportkurse. 11
2.8 Vereinseigenes Fitnessstudio und SPORT PRO FITNESS. 11
2.9 Vereine, die im Jahr 2016 offizielle Feste oder gesellige Veranstaltungen veranstaltet haben. 12
2.10 Ehrenamtliche Positionen. 12
2.11 Bezahlte Führungsposition im Verein. 13
2.12 Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung. 24
2.13 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2016. 25
2.14 Ausgaben der Sportvereine in Berlin im Jahr 2016 und deren Entwicklung. . 25
2.15 Einnahmen der Sportvereine in Berlin im Jahr 2016 und deren Entwicklung. 27

3.1 Ausbildung der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. 29
3.2 Qualifizierungen der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. 30
3.3 Zustimmung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit. 31
3.4 Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit. . 32
3.5 Ausbildung der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder. 38
3.6 Zustimmung der Vorstandsmitglieder bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit. 39
3.7 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit ihrer Tätigkeit. 40

4.1 Feldübersicht der Vereinsbefragung des Sportentwicklungsberichts 2017/2018 für Berlin. 49
4.2 Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung. 50

1 Einleitung

Mit der jetzt vorliegenden siebten Welle geht der Sportentwicklungsbericht für Deutschland in eine neue Phase über. Der „Sportentwicklungsbericht 3.0 (SEB 3.0)“ umfasst die Durchführung der siebten bis neunten Welle der Sportentwicklungsberichte. Weiterhin liegt der methodische Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte im Aufbau eines Paneldesigns. Nunmehr werden ab der siebten Welle die gleichen Sportvereine alle drei, anstatt bisher alle zwei Jahre, zu ihrer Situation online befragt. Ergänzend zur Befragung der Organisationen selbst sind neue Elemente des „SEB 3.0“ die sogenannten Stakeholderbefragungen, d.h. Befragungen verschiedener Personengruppen. In diesem Zusammenhang werden in der siebten vorliegenden Welle neben den Vereinen auch TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder befragt[1].

Der vorliegende Bericht beinhaltet daher sowohl Auswertungen der Organisationsbefragung, d.h. der Sportvereine (Kapitel 2), als auch eine Auswahl an Auswertungen der Personenbefragungen (Kapitel 3). Ausführliche Auswertungen der Personenbefragungen erfolgen in separaten Berichten.

[1] Detaillierte Informationen zu den einzelnen Befragungen können dem Methodenkapitel (Abschnitt 4) entnommen werden

2 Organisationen

2.1 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

2.1.1 Selbstverständnis

Die Sportvereine in Berlin wurden zunächst nach ihrem Selbstverständnis befragt. Zur Einschätzung des Selbstverständnisses zu unterschiedlichen Items wurde eine fünfstufige Skala herangezogen (von 1=*"stimme gar nicht zu"* bis 5=*"stimme voll zu"*). Sportvereine in Berlin, wie auch bundesweit, legen insbesondere Wert auf Gemeinschaft und auf eine demokratische Beteiligung im Verein. Zudem ist es den Vereinen in Berlin wichtig, Bisheriges besser machen zu wollen. Auch auf die demokratische Beteiligung von jungen Menschen wird den Selbstaussagen zufolge großer Wert gelegt. Darüber hinaus legen die Vereine Wert auf die Qualifizierung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen und auch darauf, Neues zu entwickeln (vgl. Abb. 2.1).

Im Vergleich zum Bundesschnitt engagieren sich die Berliner Vereine etwas stärker im Gesundheitssport, im Seniorensport, für Menschen mit Migrationshintergrund, im Bereich Kinderschutz und der Prävention sexualisierter Gewalt sowie in der Dopingprävention. Dagegen ist das Engagement im Kinder- und Jugendsport, im Mädchen- und Frauensport, im Leistungssport, für Menschen mit Behinderungen sowie in der außersportlichen Kinder- und Jugendarbeit etwas weniger stark ausgeprägt als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 2.1 und Abb. 2.2).

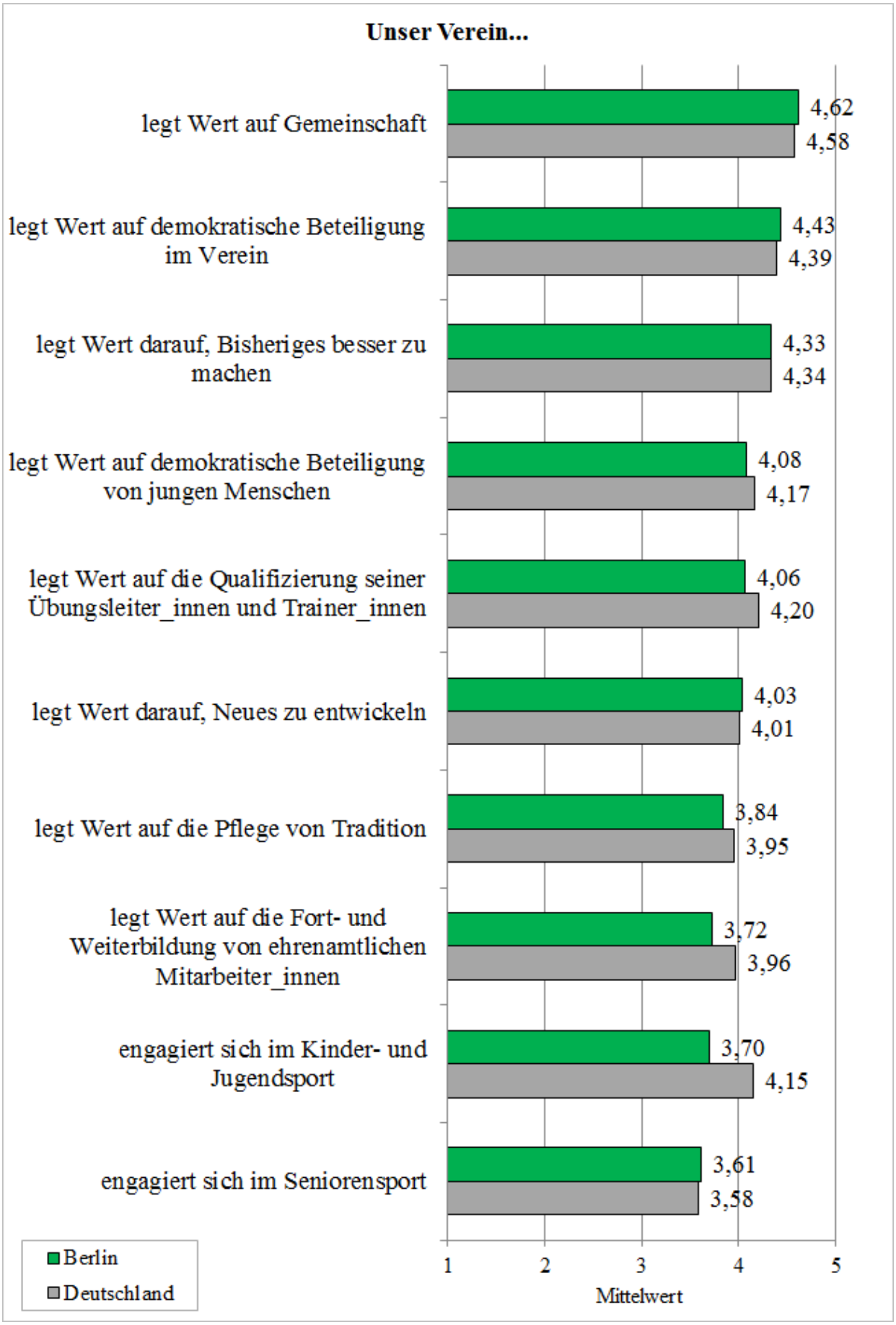

Abbildung 2.1 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1; 1=*"stimme gar nicht zu"* bis 5=*"stimme voll zu"*).

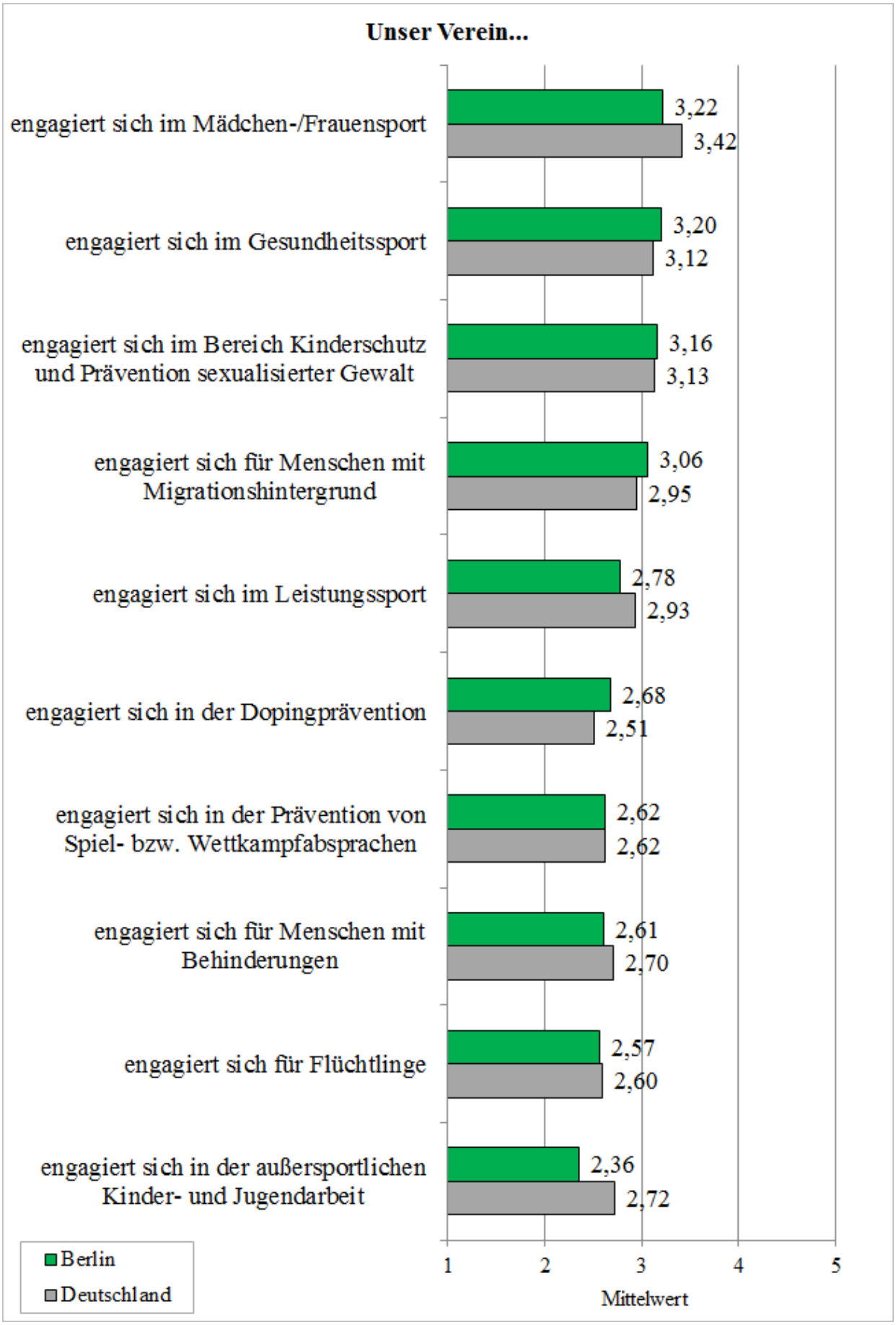

Abbildung 2.2 Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2; 1=*"stimme gar nicht zu"* bis 5=*"stimme voll zu"*).

Blickt man neben den Mittelwerten ergänzend auf die Verteilung der Zustimmung zu den vorgegebenen Kategorien des Selbstverständnisses der Vereine, so zeigen sich einige interessante Befunde (vgl. Abb. 2.3 und Abb. 2.4).

Beispielsweise stimmen die meisten Vereine in Berlin der Aussage voll zu, Wert auf Gemeinschaft zu legen (70 %). Mindestens die Hälfte der Vereine stimmt auch den Aussagen voll zu, Wert auf eine demokratische Beteiligung im Verein zu legen sowie Bisheriges besser machen zu wollen (vgl. Abb. 2.3).

Andererseits zeigt sich z.B., dass 24 % der Vereine der Aussage gar nicht oder eher nicht zustimmen, sich im Kinder- und Jugendsport zu engagieren. Darüber hinaus stimmt über ein Viertel der Berliner Vereine der Aussage gar nicht zu, sich im Bereich Kinderschutz und der Prävention sexualisierter Gewalt zu engagieren und 38 % geben an, sich gar nicht in der außersportlichen Kinder- und Jugendarbeit zu engagieren[2].

Zudem zeigt sich, dass über ein Drittel der Vereine in Berlin den Aussagen gar nicht zustimmt, sich in der Dopingprävention sowie in der Prävention von Spiel- bzw. Wettkampfabsprachen zu engagieren (vgl. Abb. 2.4)[3].

[2]Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig auf Erwachsene konzentrieren und somit die Relevanz von Kinderschutz, der Prävention sexualisierter Gewalt sowie des Engagements in der außersportlichen Jugendarbeit weniger stark gegeben ist. Zudem können hier sportartenspezifische Faktoren eine Rolle spielen.

[3]Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig nicht im Wettkampf- bzw. Leistungssport engagieren (rund 46 % stimmen gar nicht oder eher nicht zu, sich im Leistungssport zu engagieren) und daher weniger Notwendigkeit für ein Engagement in den genannten Themenbereichen sehen. Zudem können hier auch sportartenspezifische Faktoren eine Rolle spielen.

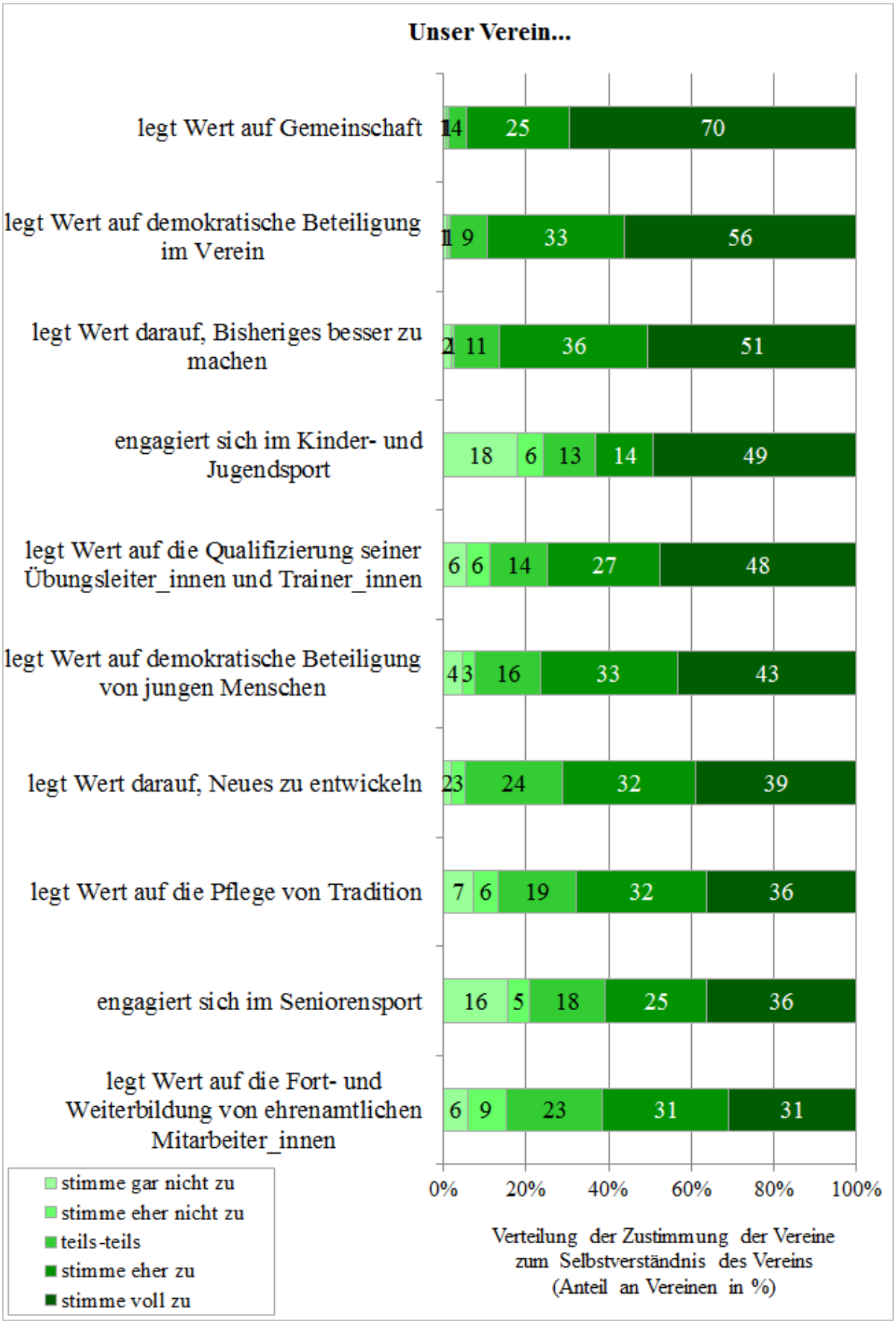

Abbildung 2.3 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Berlin (Teil 1).

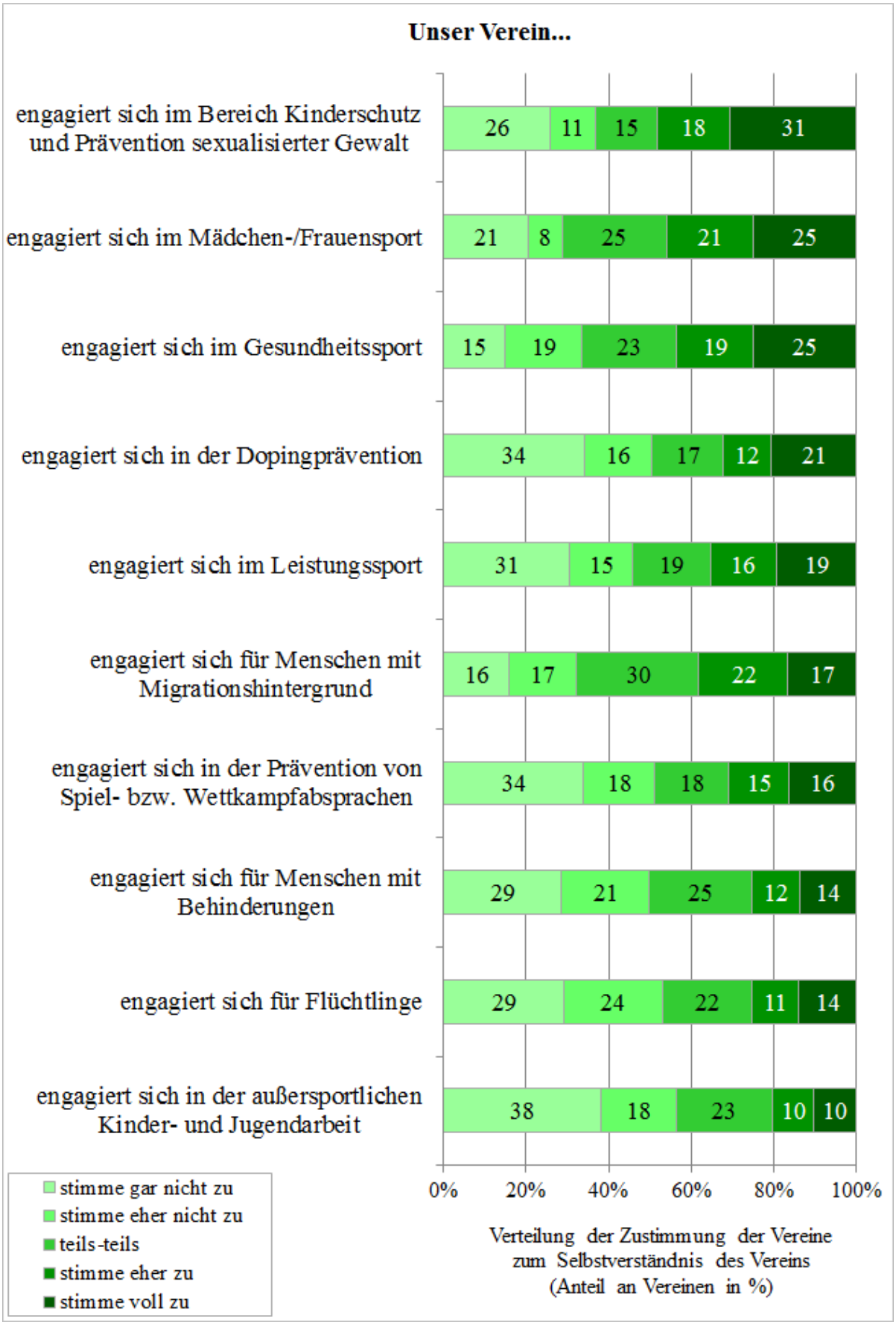

Abbildung 2.4 Zustimmung zum Vereinsselbstverständnis in Berlin (Teil 2).

2.1.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Die Hälfte der Sportvereine in Berlin verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 5,-, für Jugendliche von maximal € 6,- und für Erwachsene von höchstens € 13,-. Somit liegen die Beiträge in Berliner Vereinen über den entsprechenden Werten auf Bundesebene (vgl. Tab. 2.1).

Betrachtet man zudem die Mitgliedsbeiträge aus der mitgliedergewichteten Systemperspektive (vgl. Kap. 4.3.2.2), so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder in Berlin anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind, so fällt der Median[4] für alle drei Gruppen höher aus (vgl. Tab. 2.1). Dies zeigt, dass die Vereinsmitglieder in Berliner Vereinen im Schnitt höhere Mitgliedsbeiträge bezahlen als es die Analyse der Vereinsperspektive nahelegt[5].

Tabelle 2.1 Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

	Berlin		Deutschland	
Monatlicher Beitrag für	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive
Kinder	5,00	10,00	3,00	5,00
Jugendliche	6,00	11,00	4,00	6,00
Erwachsene	13,00	15,00	8,00	9,30

Gemäß § 75 des achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) können juristische Personen und Personenvereinigungen als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt werden, wenn sie auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig sind, gemeinnützige Ziele verfolgen, auf Grund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lassen, dass sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten im Stande sind, und die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bieten.

In Berlin sind mindestens 7,7 %, also insgesamt rund 190 Sportvereine als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Im Vergleich zum letzten Erhebungszeitpunkt ist dieser Anteil stabil und liegt leicht unter dem Bundesschnitt. Knapp 42 % der Vereine in Berlin geben an, nicht als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt zu sein. Auffällig ist jedoch nach wie vor der hohe Anteil an Vereinen, der diese Frage nicht beantworten konnte (gut die Hälfte der Vereine). Auch hier zeigen sich im Vergleich zu 2015 keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.2).

[4] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[5] Außerdem dürften sportartspezifische Unterschiede auftreten, welche allerdings an dieser Stelle nicht weiter untersucht wurden.

Tabelle 2.2 Verein ist gem. § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

	Berlin		Deutschland
Träger der freien Jugendhilfe	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
ja	7,7	190	9,6
nein	41,9	1.020	32,0
weiß nicht	50,4	1.230	58,4

Leistungssport in Deutschland und Berlin wäre ohne Sportvereine kaum denkbar. Knapp ein Fünftel der Vereine bzw. rund 480 Vereine in Berlin haben KaderathletInnen[6] auf D-, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Dieser Wert liegt über dem Bundesschnitt. Somit bilden die Berliner Vereine eine wichtige Basis für den Leistungs- bzw. Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2015 ist der Anteil an Vereinen, die KaderathletInnen in ihren Reihen haben, stabil geblieben (vgl. Tab. 2.3).

Tabelle 2.3 Sportvereine mit KaderathletInnen.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
KaderathletInnen vorhanden	19,7	480	15,3

Neben Vereinen mit KaderathletInnen gibt ein höherer Anteil an Berliner Vereinen an, dass im Jahr 2016 SportlerInnen ihres Vereins in eine Auswahl berufen wurden. In Berlin trifft dies auf gut ein Viertel der Vereine (rund 630 Vereine) zu. Dieser Anteil liegt etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.4).

Tabelle 2.4 Sportvereine mit Sportlern bzw. Sportlerinnen, die im Jahr 2016 in eine Auswahl berufen wurden.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
SportlerInnen in Auswahl berufen	25,6	630	28,6

[6] Bundes- und Landeskader

2.1.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung bietet mehr als jeder vierte Sportverein bzw. rund 630 Sportvereine in Berlin Programme mit Gesundheitsbezug an. Differenziert betrachtet bieten die meisten Vereine, welche über Sportangebote im Gesundheitsbereich verfügen, diese im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports an (24 %). Über Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention, d.h. insbesondere über therapeutische Angebote, verfügen 5,8 % der Sportvereine in Berlin und damit anteilig etwas mehr als im Bundesschnitt. Ein ähnlicher Anteil an Vereinen, nämlich 5,2 %, bietet Sport für behinderte und chronisch kranke Menschen an. Dieser Wert liegt ebenfalls leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt. Insgesamt zeigen sich im Bereich der Gesundheitssportangebote der Berliner Vereine im Vergleich zu 2015 keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.5).

Tabelle 2.5 Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitssport allgemein	24,0	590	29,3
Rehabilitation / Tertiärprävention	5,8	140	5,2
Behinderung / chronische Krankheit	5,2	130	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	25,8	630	31,2

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Berliner Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel gut 10 % der Sportangebote der Vereine einen Gesundheitsbezug aufweisen (vgl. Tab. 2.6).

Tabelle 2.6 Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Berlin	Deutschland
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitssport allgemein	7,8	9,2
Rehabilitation / Tertiärprävention	1,8	1,3
Behinderung / chronische Krankheit	0,8	1,0
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,3	11,6

Der größte Anteil entfällt mit knapp 8 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports, wohingegen ein geringerer Anteil (0,8 %) aller Sportangebote aus dem Bereich der Angebote für Behinderte und chronisch Kranke kommt. Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention machen einen Anteil von 1,8 % aller Sportangebote aus. Auch hier zeigen sich im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.6).

Neben den beschriebenen Sportangeboten mit Gesundheitsbezug, welche z. B. auch Angebote aus den Bereichen Gymnastik und Nordic Walking mit einschließen, gibt es weiterhin spezielle Gesundheitssportkurse, welche von den Vereinen in Berlin angeboten werden. Knapp 14 % der Vereine in Berlin geben an, derartige Gesundheitssportkurse im Angebot zu haben. Im Vergleich zu 2015 ist dieser Anteil stabil und liegt etwas unter dem Bundesschnitt. Zertifizierte Gesundheitssportkurse mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT werden von knapp 5 % der Berliner Sportvereine (insgesamt rund 120 Vereine) angeboten (vgl. Tab. 2.7). Hier zeigen sich ebenfalls keine signifikanten Veränderungen zu 2015.

Tabelle 2.7 Angebot Gesundheitssportkurse.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Gesundheitssportkurse	13,8	340	17,0
Angebot zertifizierter Kurse "SPORT PRO GESUNDHEIT"	4,8	120	5,8

Ein eher geringer Anteil an Berliner Vereinen (6,1 %) verfügt über ein vereinseigenes Fitnessstudio. Dieser Wert liegt allerdings über dem gesamtdeutschen Schnitt. Insgesamt trifft dies somit auf rund 150 Berliner Vereine zu. Allerdings ist das vereinseigene Fitnessstudio bei keinem der befragten Vereine in Berlin mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS ausgezeichnet (vgl. Tab. 2.8). Hier zeigen sich im Vergleich zu 2015 keine signifikanten Veränderungen, was dem bundesdeutschen Trend entspricht.

Tabelle 2.8 Vereinseigenes Fitnessstudio und SPORT PRO FITNESS.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereinseigenes Fitnessstudio	6,1	150	3,3
Auszeichnung des Studios mit "SPORT PRO FITNESS"	0,0	0	0,2

2.1.4 Feste und gesellige Veranstaltungen

Neben dem eigentlichen Sportangebot führen die Sportvereine in Berlin zudem offizielle Feste und gesellige Veranstaltungen durch. Im Jahr 2016 haben knapp 94 % der Vereine bzw. rund 2.290 Vereine außersportliche Veranstaltungen angeboten. Dieser Wert liegt ganz leicht über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 2.9).

Tabelle 2.9 Vereine, die im Jahr 2016 offizielle Feste oder gesellige Veranstaltungen veranstaltet haben.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Feste und gesellige Veranstaltungen	93,9	2.290	93,3

2.1.5 Ehrenamtliches Engagement

Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Berlins Mitglieder in rund 44.200 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 30.800 Positionen von Männern und rund 13.400 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 2.10).

Tabelle 2.10 Ehrenamtliche Positionen.

	Berlin		Deutschland
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	7,1	17.300	8,4
auf der Ausführungsebene	9,4	23.000	8,7
KassenprüferInnen	1,6	3.900	1,7
gesamt	18,1	44.200	18,8
davon männlich	12,6	30.800	12,7
davon weiblich	5,5	13.400	6,1

Beim ehrenamtlichen Engagement in Sportvereinen ist zwischen Vorstands- und Ausführungsebene zu unterscheiden. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Schieds- und KampfrichterInnen. Auf der Vorstandsebene gibt es in Berlin insgesamt rund 17.300 Positionen, während auf der Ausführungsebene insgesamt

rund 23.000 Positionen existieren. Zudem gibt es insgesamt ca. 3.900 KassenprüferInnen. Im Vergleich zu 2015 ist die Anzahl aller ehrenamtlichen Positionen in Berliner Vereinen stabil geblieben (vgl. Tab. 2.10).

2.1.6 Bezahlte Mitarbeit

Neben ehrenamtlich Engagierten gibt es in einigen Vereinen auch hauptberuflich Beschäftigte. So verfügt knapp jeder zehnte Verein in Berlin über mindestens eine bezahlte Führungsposition, z. B. eine(n) bezahlte(n) GeschäftsführerIn. Dieser Anteil liegt über dem gesamtdeutschen Schnitt. Insgesamt beschäftigen rund 240 Vereine in Berlin mindestens eine(n) bezahlte(n) MitarbeiterIn in einer Führungsposition. Diese Führungsposition ist sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit besetzt. Im Vergleich zu 2015 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.11), was dem Bild auf Bundesebene entspricht.

Tabelle 2.11 Bezahlte Führungsposition im Verein.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	9,7	240	6,4
Vollzeit	4,5	110	2,1
Teilzeit	5,2	130	4,3

2.1.7 Kommunikationsmedien

Um zu kommunizieren, nutzen die Sportvereine in Berlin verschiedene Kommunikationsmedien. Hierbei wird sowohl auf neue und soziale Medien (z.B. WhatsApp, Facebook oder eine eigene Webseite) als auch auf klassische Kommunikationsformen zurückgegriffen. Auffällig ist, dass die Berliner Vereine im Vergleich zum Bundesschnitt etwas seltener auf eine Kommunikation per WhatsApp zurückgreifen, während eine eigene Webseite etwas häufiger zum Einsatz kommt. Deutlich seltener nutzen die Berliner Vereine allerdings zur Kommunikation folgende Medien: Aushänge in Geschäften und Schaukästen, Lokalzeitungen, Wochenblätter und Plakatwerbung. Obwohl insgesamt noch recht wenig genutzt, werden jedoch soziale Medien wie Instagram, Twitter und Teammanagement-Apps in Berliner Vereinen häufiger zur Kommunikation genutzt als im Bundesschnitt. Dies gilt auch für Vereinszeitungen sowie Newsletter (vgl. Abb. 2.5).

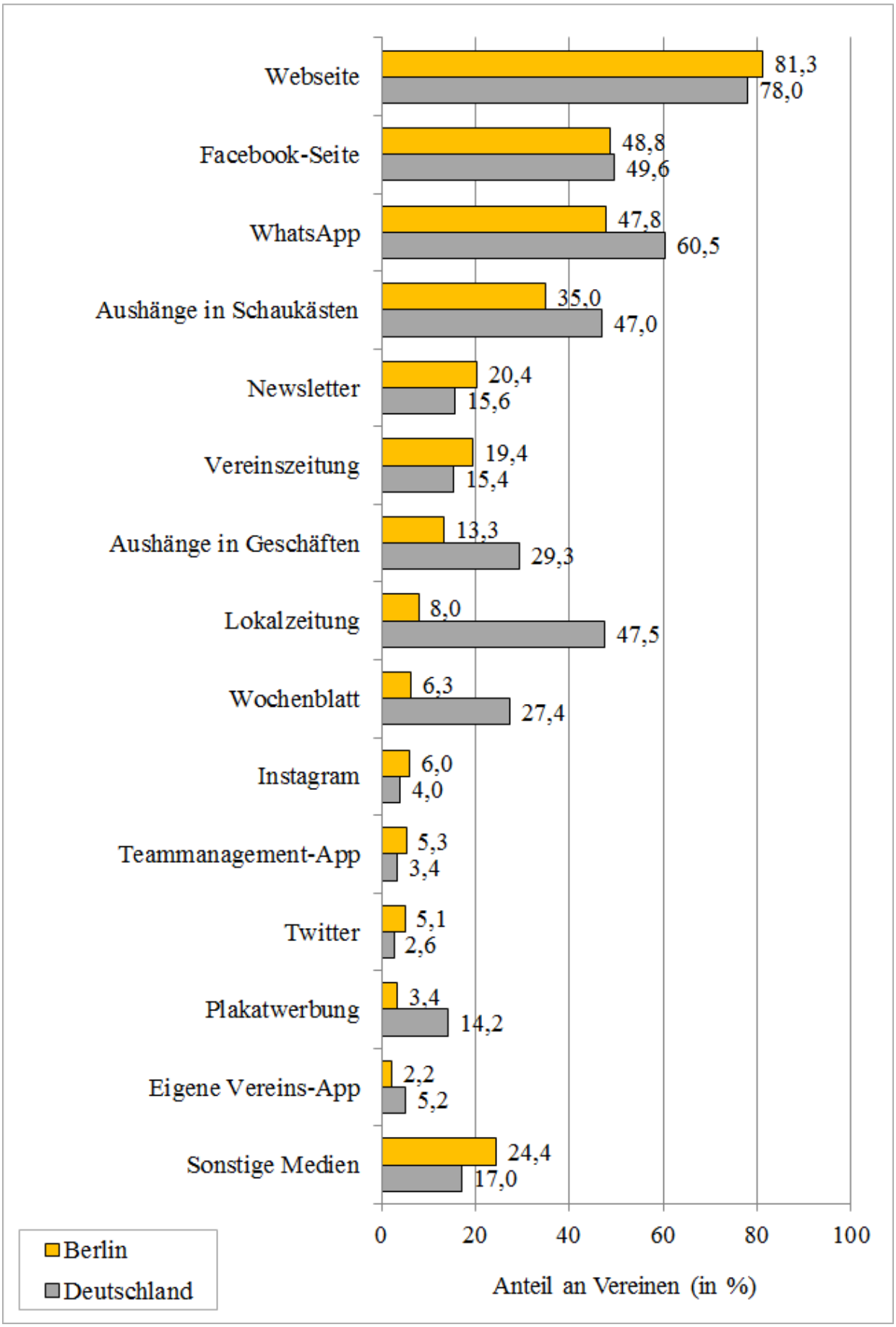

Abbildung 2.5 Genutzte Kommunikationsmedien der Sportvereine.

2.2 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

2.2.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Die Sportvereine in Berlin, wie auch in Gesamtdeutschland, sehen sich mit diversen Herausforderungen konfrontiert. Im Mittelpunkt stehen nach wie vor Personalprobleme. Die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen, ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen sowie jugendlichen LeistungssportlerInnen stellen neben der Unterstützung durch Politik und Verwaltung die durchschnittlich größten Probleme für die Berliner Vereine dar. Zudem haben die Vereine mit der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. KampfrichterInnen zu kämpfen und auch die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern stellt die Vereine vor Herausforderungen. Im Vergleich zu 2015 hat zudem der empfundene Problemdruck durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, d.h. die Bürokratiebelastung, zugenommen (vgl. Abb. 2.6).

Vergleichsweise geringere Herausforderungen sehen die Vereine in Berlin und auch auf Bundesebene aufgrund der finanziellen Situation des Vereins (vgl. Abb. 2.6). So geben über zwei Drittel der Vereine an, kein oder nur ein kleines Problem aufgrund der finanziellen Situation des Vereins zu haben. Interessant ist zudem, dass rund 28 % der Berliner Vereine ein großes oder sehr großes Problem aufgrund der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten sehen, während rund 39 % der Vereine angeben, in diesem Bereich kein Problem zu haben (vgl. Abb. 2.7).

Weiterhin haben jeweils mehr als 60 % der Vereine in Berlin kein oder nur ein sehr kleines Problem aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten, in der Zusammenarbeit mit Kindergärten, aufgrund der Identifikation der Mitglieder mit dem Verein, bei den Fähigkeiten im Bereich Internet und Social Media, bei der Organisation von Arbeitsteilung und Zuständigkeiten im Verein sowie in Bezug auf die Klarheit über eine Strategie und die zukünftige Entwicklung des Vereins (vgl. Abb. 2.7).

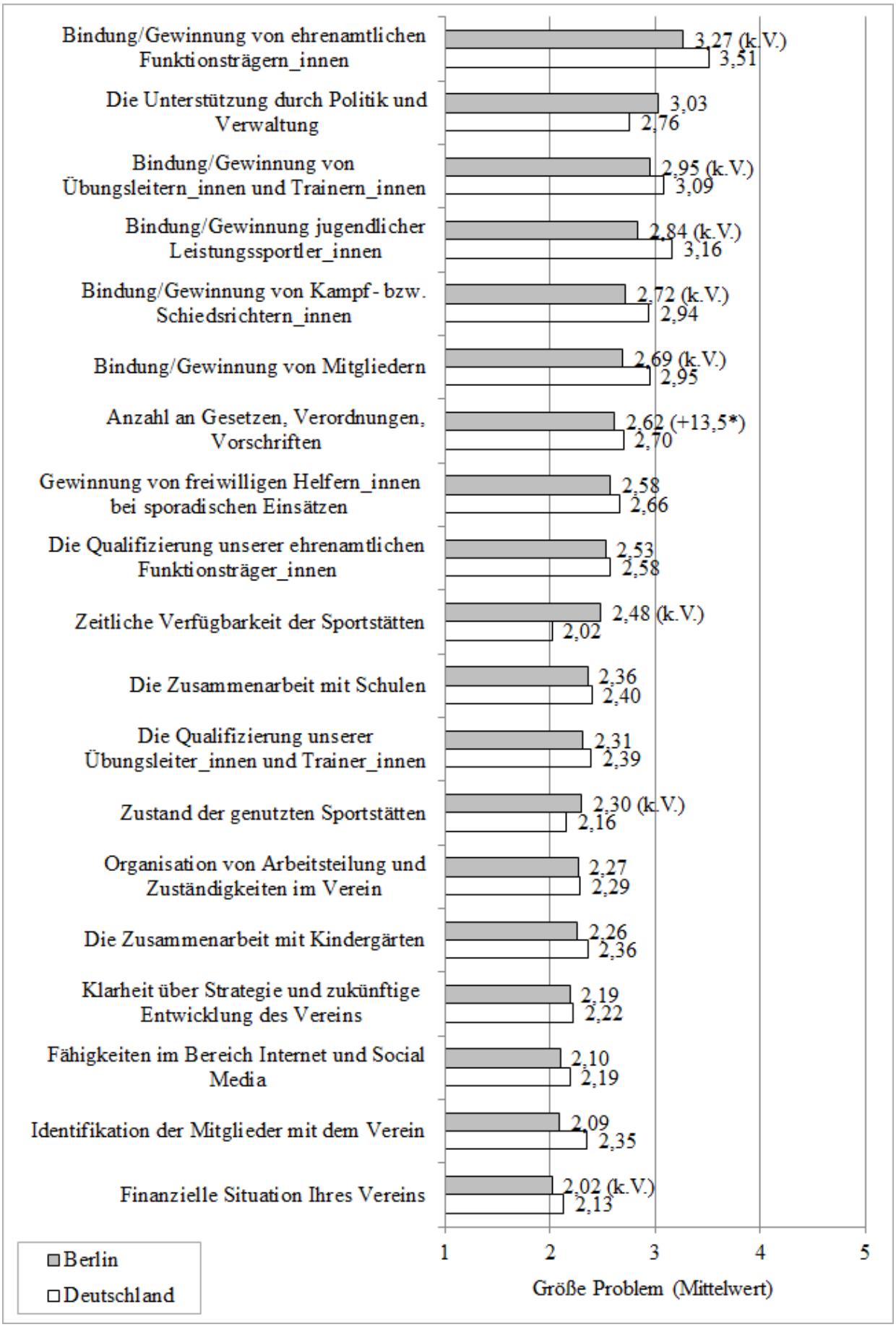

Abbildung 2.6 Probleme der Vereine, nach Größe sortiert, und deren Entwicklung (1=*kein Problem*, 5=*ein sehr großes Problem*; in Klammern Index: 2015=0; k.V.=keine Veränderung; keine Klammer: nicht erfasst 2015/2016).

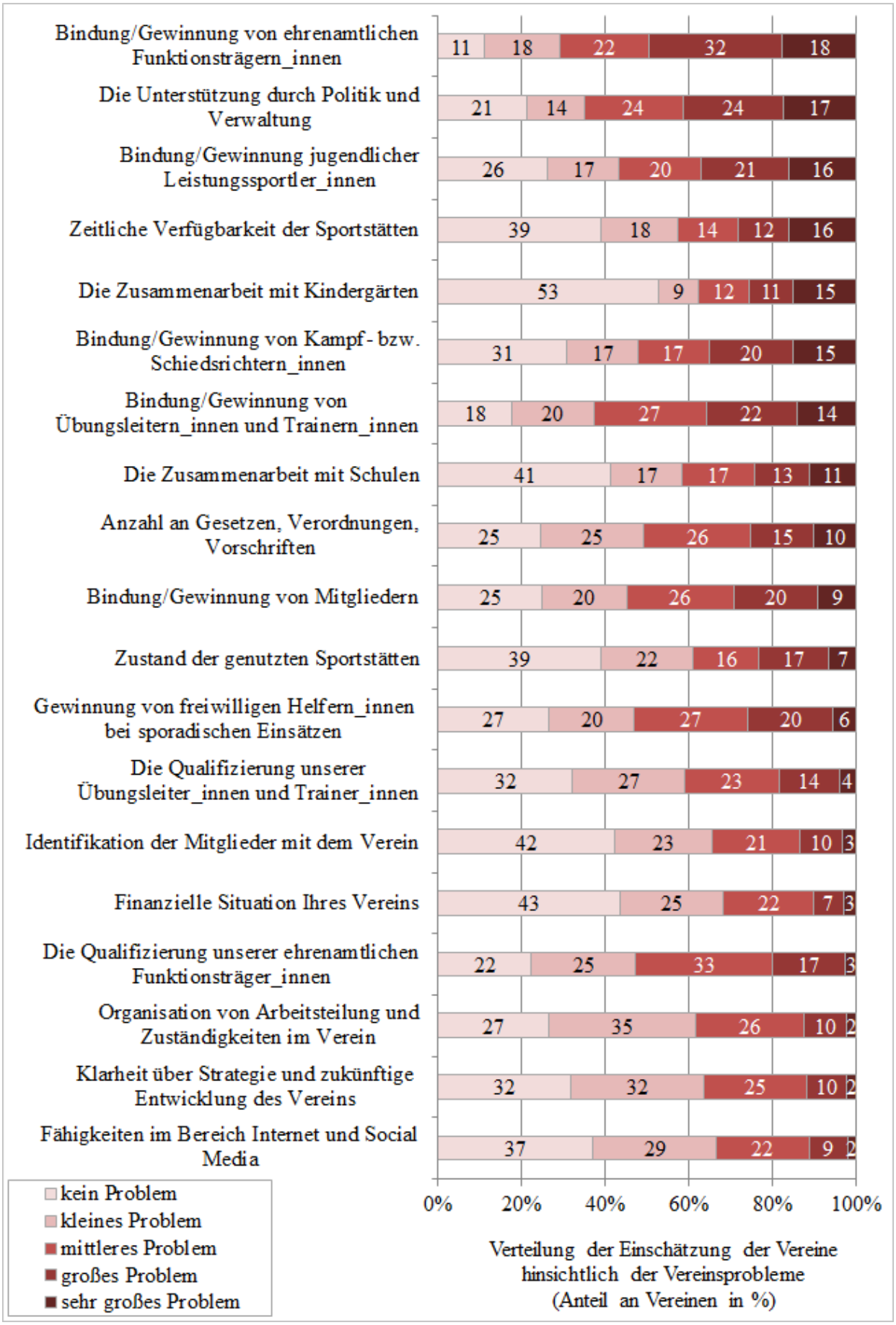

Abbildung 2.7 Verteilung der Einschätzung der Vereine in Berlin hinsichtlich der Vereinsprobleme.

Die durchschnittlich moderaten Problemwerte sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Berliner Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies trifft landesweit auf 36,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 890 Vereine in Berlin zu. Das größte existenzielle Problem für Vereine in Berlin stellt die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten dar: Mehr als jeder zehnte Verein in Berlin fühlt sich durch dieses Problem in seiner Existenz bedroht. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen für rund 10 % der Vereine in Berlin eine Existenzbedrohung dar. Dies sind anteilig allerdings weniger Vereine als im Bundesschnitt. Ebenfalls bedeutsam ist das Problem der Unterstützung durch Politik und Verwaltung, durch welches sich 9 % der Vereine in Gefahr sehen. Andererseits fällt auf, dass sich anteilig in Berlin weniger Vereine (knapp 7 %) durch die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern existenziell bedroht fühlen als im Bundesschnitt. Dagegen zeigt sich, dass der Anteil an Berliner Vereinen, der sich durch die Bindung und Gewinnung von jugendlichen LeistungssportlerInnen in seiner Existenz bedroht sieht, im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum signifikant gestiegen ist (vgl. Abb. 2.8).

Ergänzend wird die in der sechsten Welle eingeführte „mitgliedergewichtete Systemperspektive“ betrachtet. Diese zeigt auf, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von den existenziellen Problemlagen betroffen sind. Hierzu wurden die Vereine entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind (vgl. Abschnitt 4.3.2.2).

Die Befunde für die mitgliedergewichtete Systemperspektive (vgl. Abb. 2.9) weichen überwiegend nur geringfügig von den oben dargestellten Befunden ab. Von einigen existenziellen Problemen sind Vereinsmitglieder in Berlin jedoch häufiger betroffen, als es die Ergebnisse der klassischen Vereinsauswertung nahelegen. Andere existenzbedrohende Problemlagen betreffen die Mitglieder insgesamt etwas weniger stark, als es die Vereinsauswertung darlegt. Beispielsweise treten Probleme der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten noch etwas stärker hervor: Der mitgliedergewichteten Systemperspektive zufolge sind 12,2 % aller Vereinsmitglieder in Vereinen organisiert, die existenzbedrohende Probleme durch die zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten aufweisen, während 10,9 % der Vereine eine entsprechende Problemlage aufweisen. Dies dürfte sich daraus ergeben, dass größere Sportvereine stärker von Sportstättenproblemen betroffen und in ihnen überproportional viele Mitglieder organisiert sind. Andererseits sind beispielsweise weniger Mitglieder in Vereinen organisiert, die existenzielle Probleme aufgrund der Unterstützung durch Politik und Verwaltung haben, als dies die klassische Vereinsperspektive vermittelt (5,9 % vs. 9 %).

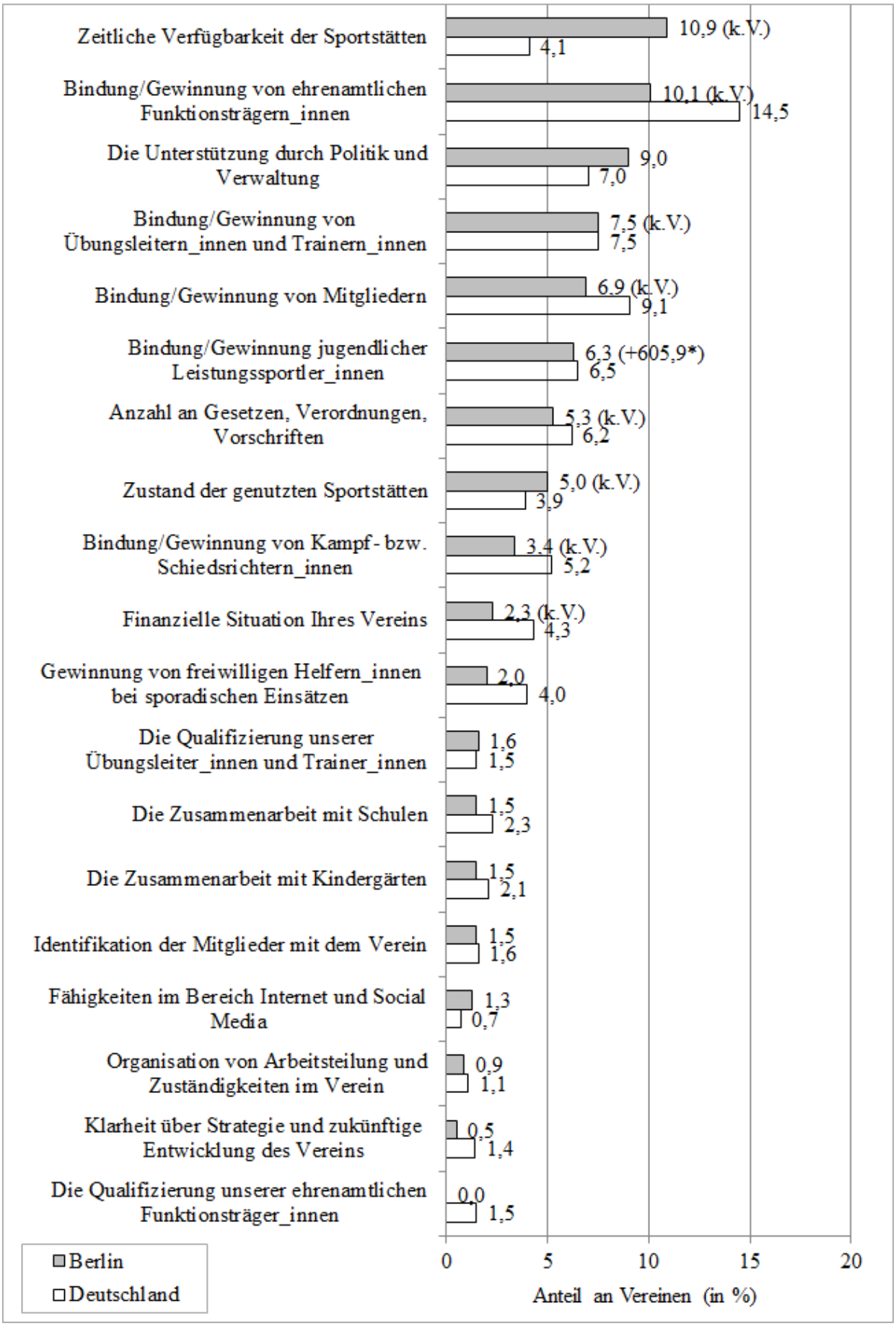

Abbildung 2.8 Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2015=0; k.V.=keine Veränderung; keine Klammer: nicht erfasst 2015/2016).

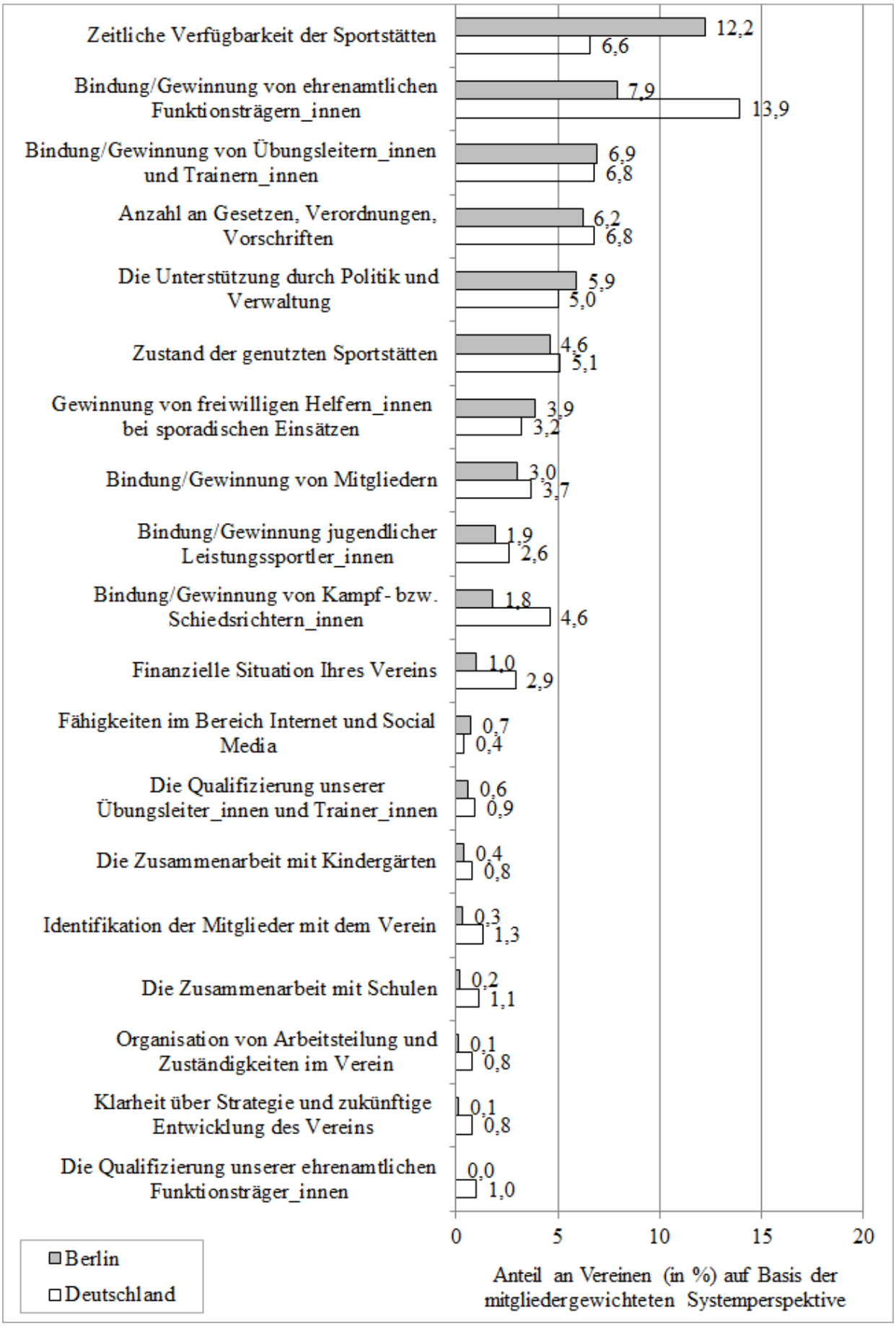

Abbildung 2.9 Existenzielle Probleme auf Basis der mitgliedergewichteten Systemperspektive.

2.2.2 Unterstützungsleistungen

Um die Ehrenamtlichen in den Vereinen zu unterstützen, bieten die Sportvereine in Berlin verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der ehrenamtlich Engagierten an. Dies gilt sowohl für die ehrenamtlich tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (vgl. Abb. 2.10) als auch für die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder (vgl. Abb. 2.11). Betrachtet man, wie stark die Vereine auf die unterschiedlichen Unterstützungsleistungen (UL) setzen (auf einer Skala von 1=*"gar nicht"* bis 5=*"sehr stark"*), so zeigt sich, dass insgesamt im Schnitt, mit Ausnahme der Unterstützung neuer Ideen, etwas stärker Maßnahmen für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zum Einsatz kommen, als Maßnahmen für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder.

Durchschnittlich am stärksten setzen die Vereine in Berlin auf Kostenübernahmen von Fort- und Weiterbildungen, die Unterstützung neuer Ideen sowie die Würdigung in den Vereinsmedien. Es fällt auf, dass die Berliner Sportvereine im Schnitt etwas weniger stark auf Unterstützungsleistungen sowohl für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen wie auch für Vorstandsmitglieder setzen, als dies im bundesdeutschen Schnitt der Fall ist. Ausnahmen bilden hier monetäre Unterstützungsleistungen in Form von Beitragsminderungen und bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen auch Aufwandsentschädigungen (vgl. Abb. 2.10 und Abb. 2.11).

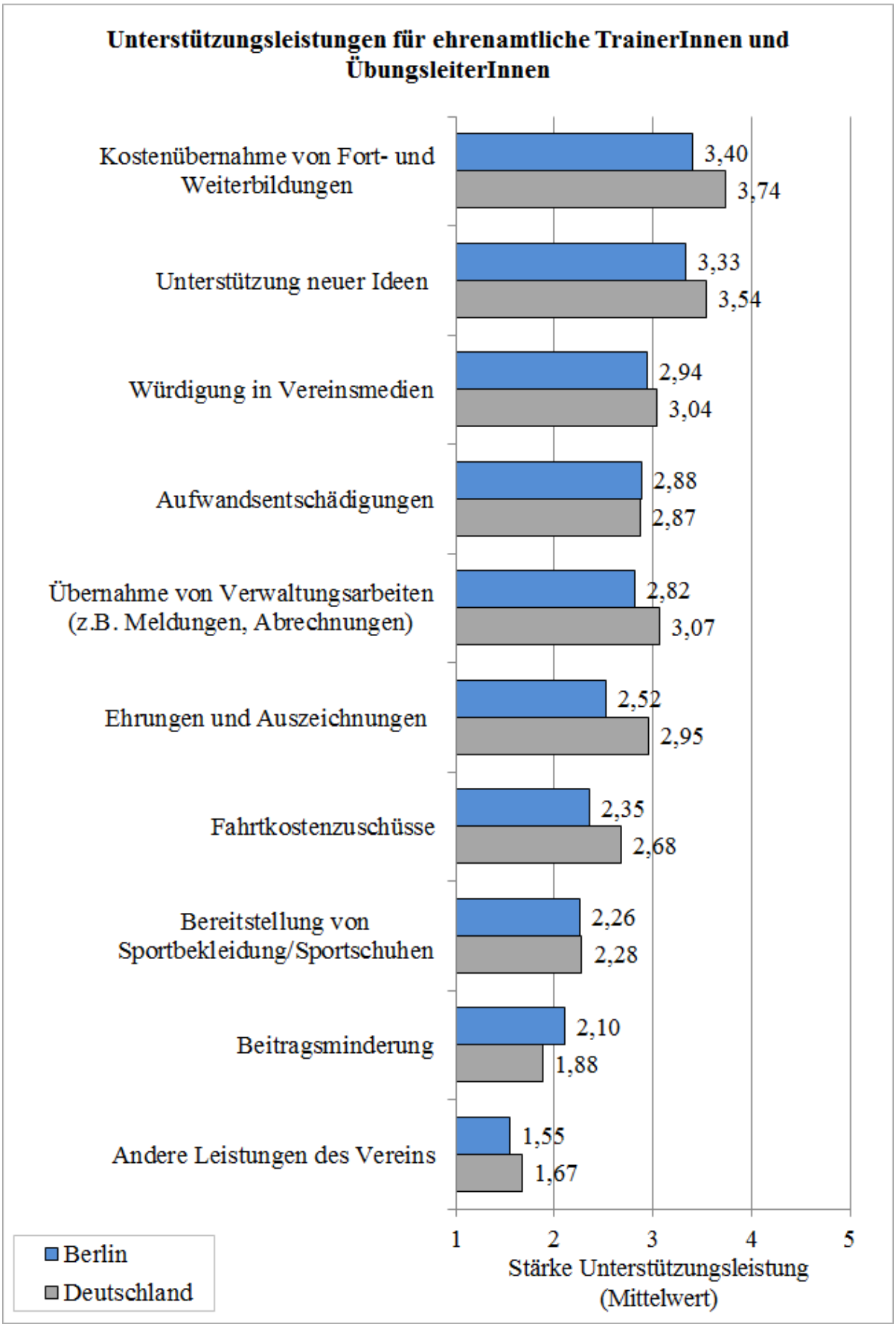

Abbildung 2.10 Unterstützungsleistungen (UL) der Sportvereine für ehrenamtliche TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, nach der Stärke der Unterstützung (1=*"gar nicht"*, 5=*"sehr stark"*).

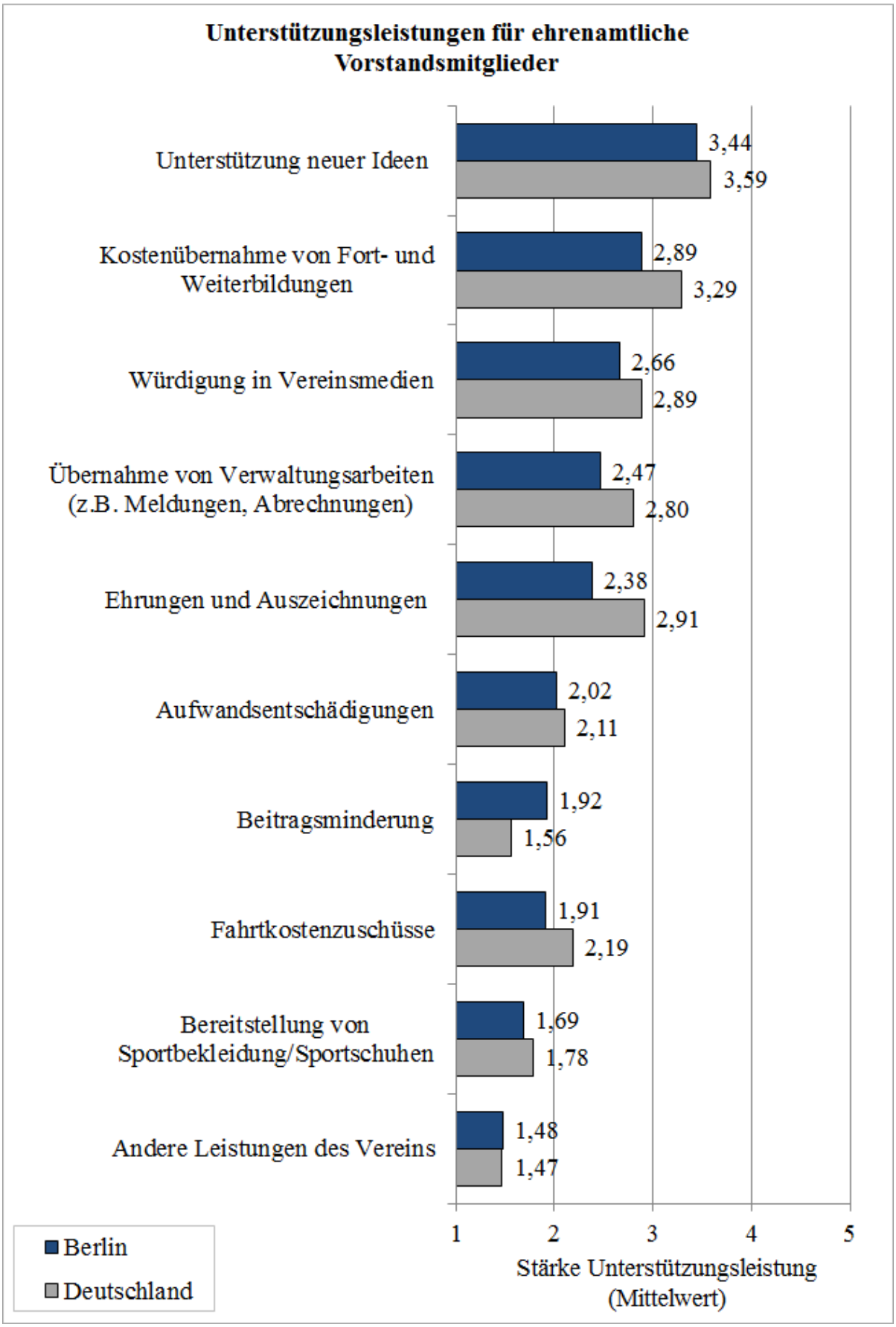

Abbildung 2.11 Unterstützungsleistungen (UL) der Sportvereine für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, nach der Stärke der Unterstützung (1=*"gar nicht"*, 5=*"sehr stark"*).

2.2.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind gut 22 % der Sportvereine in Berlin. Dieser Anteil liegt recht deutlich unter dem Bundesschnitt und ist zudem im Vergleich zu 2015 rückläufig. Neben dem Besitz eigener Anlagen nutzen auch knapp drei Viertel der Vereine bzw. insgesamt rund 1.810 Vereine in Berlin kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 7,4 % aller Vereine in Berlin Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 10 %, nämlich insgesamt rund 180 Vereine. Dieser Anteil liegt sehr deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.12).

Tabelle 2.12 Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Berlin			Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2015=0)	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Sportanlagen	22,1	540	-29,7**	40,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	74,0	1.810		63,5
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	10,0	180		50,5

2.2.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Berlin spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2016[7] über drei Viertel der Berliner Vereine (rund 1.870 Vereine) eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum Jahr 2014[8] ist dieser Anteil stabil und liegt über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2.13).

[7] Haushaltsjahr vor der Befragung.
[8] Haushaltsjahr vor der letzten Befragung.

Tabelle 2.13 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2016.

	Berlin		Deutschland
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	76,7	1.870	72,5

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Berlin im Jahr 2016 differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen und SportlehrerInnen ausgegeben haben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Verwaltungspersonal, (4) Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung. Im Vergleich zu 2014 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei den Ausgaben der Berliner Vereine (vgl. Tab. 2.14).

Tabelle 2.14 Ausgaben der Sportvereine in Berlin im Jahr 2016 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2015/2016).

Ausgaben für...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen, SportlehrerInnen	13.635		52,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	4.697		27,8
Verwaltungspersonal	3.799		14,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	3.500		56,8
Sportgeräte und Sportkleidung	2.594		61,5
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.435		29,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/ -einrichtungen	1.872		32,2
Rückstellungen	1.321		18,4
Wareneinkauf	1.195	n.e.	39,1

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.14 Fortsetzung.

Ausgaben für...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Abgaben an Sportorganisationen: Fachverbände	1.162		72,3
Allgemeine Verwaltungskosten	1.083		62,0
Startgelder / Meldegelder	1.062	n.e.	59,3
Wartungspersonal, Platzwart etc.	904		9,4
Versicherungen	770		58,6
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	711		51,7
Abgaben an Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc.	659		58,3
Schiedsrichter-/ Kampfrichtereinsätze	620	n.e.	23,2
Zahlungen an SportlerInnen	559		5,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	552		7,4
Ehrungen / Geschenke / Jubiläen (z.B. Urkunden, Pokale, Ehrennadeln)	306	n.e.	56,0
Spielberechtigungen / Pässe/ Lizenzen	290	n.e.	29,9
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	285		30,1
Steuern aller Art	245		23,9
Werbung / Werbemaßnahmen	134	n.e.	26,1
Ordnungsgelder / Strafgelder	58	n.e.	15,0
Gema-Gebühren	28		12,1
Tombolas (z.B. Lose, Preise)	3	n.e.	2,0
Sonstiges	1.628		16,3

Die höchsten Einnahmen generierten die Sportvereine in Berlin im Jahr 2016 aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (z.B. Platz- oder Hallenmieten), (4) Sportveranstaltungen und (5) Kursgebühren. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich auch bei den Einnahmen der Berliner Vereine keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 2.15).

Tabelle 2.15 Einnahmen der Sportvereine in Berlin im Jahr 2016 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2015/2016).

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	28.161		100,0
Spenden	3.119		64,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	2.914		10,8
Sportveranstaltungen (Zuschauer-einnahmen etc.)	2.866		27,7
Kursgebühren	2.497		15,9
Zuschüssen der Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc.	1.902		35,1
Aufnahmegebühren	631		44,4
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	614		3,2
Selbstbetriebener Gaststätte	600		6,3
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	540		9,4
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	463		14,2
Speisen- und Getränkeverkauf (z.B. bei Sportfesten, Weihnachtsmärkten)	417	n.e.	16,0
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	341		4,4
Verkauf von Sportbekleidung und Sport- oder Fanartikeln (z.B. Merchandising)	333	n.e.	9,9
Erstattungen/Zuschüssen von Krankenkassen	223	n.e.	3,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	213		14,0
Zuschüssen der Sportorganisationen: Fachverbände	206		17,7
Zuschüssen des Fördervereins	193		3,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	185		6,1

Fortsetzung auf nächster Seite...

Tabelle 2.15 Fortsetzung.

Einnahmen aus...	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2015=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	183		12,2
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	123		13,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	91		8,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	91		6,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	70		6,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	70		6,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, Erasmus+ für Bildung, Jugend und Sport)	63		1,3
Kreditaufnahme	34		0,3
Tombolas (z.B. Losverkauf)	4	n.e.	2,1
Altmaterialsammlungen (z.B. Altpapier)	1	n.e.	1,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Sonstigem	1.874		12,3

3 Personen

3.1 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

3.1.1 Ausbildung / Qualifizierung

Die in den Berliner Sportvereinen tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen verfügen über unterschiedliche Ausbildungen und Qualifizierungen. So geben 57,5 % an, im Besitz einer gültigen Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes zu sein, und weitere knapp 9 % verfügen über eine nicht mehr gültige Lizenz. Darüber hinaus haben 8 % eine Ausbildung eines Fachverbandes oder Landessportbundes ohne Lizenz abgeschlossen und 5,3 % geben an, ein sportwissenschaftliches Studium absolviert zu haben. Ein geringer Anteil der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen gibt an, eine Ausbildung eines kommerziellen Anbieters absolviert zu haben und 8 % haben eine sonstige Ausbildung abgeschlossen. Auffällig ist, dass über ein Fünftel der befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen angibt, noch keine Ausbildung für die Tätigkeit im Sport zu haben. Dieser Wert entspricht nahezu dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 3.1).

Tabelle 3.1 Ausbildung der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Mehrfachnennungen möglich).

	Berlin	Deutschland
	Anteil (in %)	
Ich habe eine aktuell gültige Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes als TrainerIn oder ÜbungsleiterIn (z.B. DOSB-Lizenz)	57,5	57,1
Ich habe eine nicht mehr gültige Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes als TrainerIn oder ÜbungsleiterIn (z.B. DOSB-Lizenz)	8,8	5,5
Ich habe eine Ausbildung eines Fachverbandes oder Landessportbundes ohne Lizenz	8,0	4,0
Ich habe ein sportwissenschaftliches Studium abgeschlossen	5,3	5,8
Ich habe eine Ausbildung eines kommerziellen Anbieters abgeschlossen	0,9	2,6
Ich habe eine sonstige Ausbildung für meine Tätigkeit im Sport abgeschlossen	8,0	10,1
Ich habe noch keine Ausbildung für meine Tätigkeit im Sport	20,4	20,6

Mit Blick auf die erworbenen Lizenzen eines Fachverbandes oder Landessportbundes (aktuell gültig sowie nicht mehr gültig) lässt sich feststellen, dass von allen in Berliner Sportvereinen tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen knapp 24 % eine Qualifizierung als TrainerIn für den sportartspezifischen Breitensport haben und gut 29 % TrainerInnen für den sportartspezifischen Leistungssport sind[9]. Weiterhin geben rund 14 % an, als ÜbungsleiterInnen für den Breitensport qualifiziert zu sein. Tendenziell weniger Befragte verfügen über eine JugendleiterIn-Card, die sogenannte „Juleica“ (vgl. Tab. 3.2).

Tabelle 3.2 Qualifizierungen der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

	Berlin	Deutschland
	Anteil (in %)	
TrainerIn für den sportartspezifischen Breitensport (Qualifizierung über einen Fachverband)	23,9	26,2
TrainerIn für den sportartspezifischen Leistungssport (Qualifizierung über einen Fachverband)	29,2	20,3
ÜbungsleiterIn Breitensport	14,2	22,6
Juleica	1,8	3,6
keine der genannten Qualifizierungen	0,9	3,0

3.1.2 Zukunftspläne

Die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berlin planen mehrheitlich, ihre Tätigkeit fortzusetzen (vgl. Tab. 3.3). So liegt die Zustimmung auf einer Skala von 1 (*keine Zustimmung*) bis 5 (*sehr hohe Zustimmung*) durchschnittlich bei M=4,65, was die Fortsetzung der Tätigkeit in der laufenden Saison bzw. dem laufenden Jahr betrifft. Etwas geringer, aber immer noch sehr hoch (M=4,29), fällt die Zustimmung aus, auch in der nächsten Saison bzw. im nächsten Jahr noch für den Verein tätig zu sein, während der 3-Jahreswert durchschnittlich etwas geringer ausfällt (M=3,78). Ähnlich ausgeprägt ist der Plan, sich im nächsten Jahr für ihre Tätigkeit fortzubilden. Hier liegt die Zustimmung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berliner Vereinen durchschnittlich bei M=3,60 und damit in etwa im Bundesschnitt.

Die Fragen nach einer möglichen Aufgabe der Tätigkeit, sofern Ersatz für sie gefunden würde, oder die etwaige Aufnahme einer Tätigkeit in einem anderen Verein finden im Schnitt nur geringe Zustimmungswerte. Gleiches gilt für einen möglichen Austritt aus dem Verein innerhalb des nächsten Jahres (vgl. Tab. 3.3).

[9]Der Anteil bezieht sich auf alle in der Stichprobe enthaltenen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

Tabelle 3.3 Zustimmung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit (1=*"stimme gar nicht zu"*, 5=*"stimme voll zu"*).

	Berlin	Deutschland
	Mittelwert	
Ich plane die gesamte Saison / das gesamte Jahr für diesen Verein tätig zu sein	4,65	4,66
Ich plane, auch nächste Saison / nächstes Jahr für diesen Verein tätig zu sein	4,29	4,37
Es ist wahrscheinlich, dass ich auch in drei Jahren in diesem Verein tätig bin	3,78	3,84
Ich plane mich im kommenden Jahr für meine Tätigkeit fortzubilden	3,60	3,62
Ich plane meine Arbeit für diesen Verein aufzugeben, sobald ein Ersatz für mich gefunden ist	1,73	1,86
Ich plane innerhalb der nächsten zwölf Monate für einen anderen Verein tätig zu werden	1,33	1,29
Ich plane, innerhalb der nächsten zwölf Monate aus dem Verein auszutreten	1,22	1,17

3.1.3 Zufriedenheit

Die Ergebnisse hinsichtlich der Zukunftspläne der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berliner Sportvereinen haben bereits gezeigt, dass die befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen tendenziell eher nicht beabsichtigen, ihre Tätigkeit zeitnah zu beenden (vgl. Abschnitt 3.1.2). Hierzu passen die Ergebnisse der allgemeinen Zufriedenheit. So zeigt sich, dass die durchschnittliche Zufriedenheit der befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit allgemein sehr hoch ausfällt. Auf einer elfstufigen Skala (von 0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*) geben die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen durchschnittlich einen Wert von M=8,19 an. Dieser Wert liegt leicht über dem Bundesschnitt. Auch die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit (M=7,92) und des Vereins (M=8,48) fällt im Schnitt sehr hoch aus. Untermauert werden diese positiven Ergebnisse dadurch, dass durchschnittlich eine nur geringe Anzahl an TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bisher mit dem Gedanken gespielt hat, die laufende Tätigkeit zu beenden (vgl. Tab. 3.4)[10].

[10] Allerdings ist bei den Ergebnissen zu beachten, dass sie als nicht-repräsentativ für die Grundgesamtheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berlin angesehen werden können. So könnte es sein, dass sich an der Befragung tendenziell die ohnehin stärker engagierten und damit ggf. auch zufriedeneren TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen beteiligt haben (vgl. Methode, Abschnitt 4.4.3.3).

Tabelle 3.4 Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit.

		Berlin	Deutschland
Item	Skala	Mittelwert	
Allgemeine Zufriedenheit mit der Tätigkeit	*0=überhaupt nicht zufrieden, 10=äußerst zufrieden*	8,19	8,00
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	7,92	7,74
Überlegungen, die Tätigkeit zu beenden	*0=noch nie, 10=sehr häufig*	3,01	3,46
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	8,48	8,64

Betrachtet man neben der allgemeinen Zufriedenheit auch die Zufriedenheit der befragten Berliner TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (vgl. Abb. 3.1 und Abb. 3.2), so zeigen sich die höchsten Zufriedenheitswerte für die eigene Leistung als TrainerIn bzw. ÜbungsleiterIn (M=7,84), die Zusammenarbeit im Verein (M=7,65), den sportlichen Erfolg der Trainingsgruppe (M=7,41) sowie die Anerkennung der Tätigkeit durch die Mitglieder des eigenen Vereins (M=7,28). Auch mit der Motivation der TeilnehmerInnen sind die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berlin durchschnittlich sehr zufrieden, allerdings etwas weniger stark als dies auf gesamtdeutscher Ebene der Fall ist (vgl. Abb. 3.1).

Eine durchschnittlich etwas geringere Zufriedenheit der Berliner TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen im Vergleich zum Bundesschnitt zeigt sich bei der überwiegenden Mehrheit der abgefragten Aspekte. Dennoch sind die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berliner Vereinen auch in einigen Bereichen zufriedener als der Bundesschnitt. Hierzu zählen die eigene Leistung, die Zusammenarbeit im Verein sowie das verbandliche Meldewesen (vgl. Abb. 3.1 und Abb. 3.2).

Durchschnittlich am geringsten ausgeprägt ist die Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berlin mit steuerlichen Vergünstigungen, der Offenheit für Kritik und Änderungsvorschläge im Verband sowie der Anerkennung der Tätigkeit in Form von Zeugnissen, Ausweisen oder Ähnlichem (vgl. Abb. 3.2).

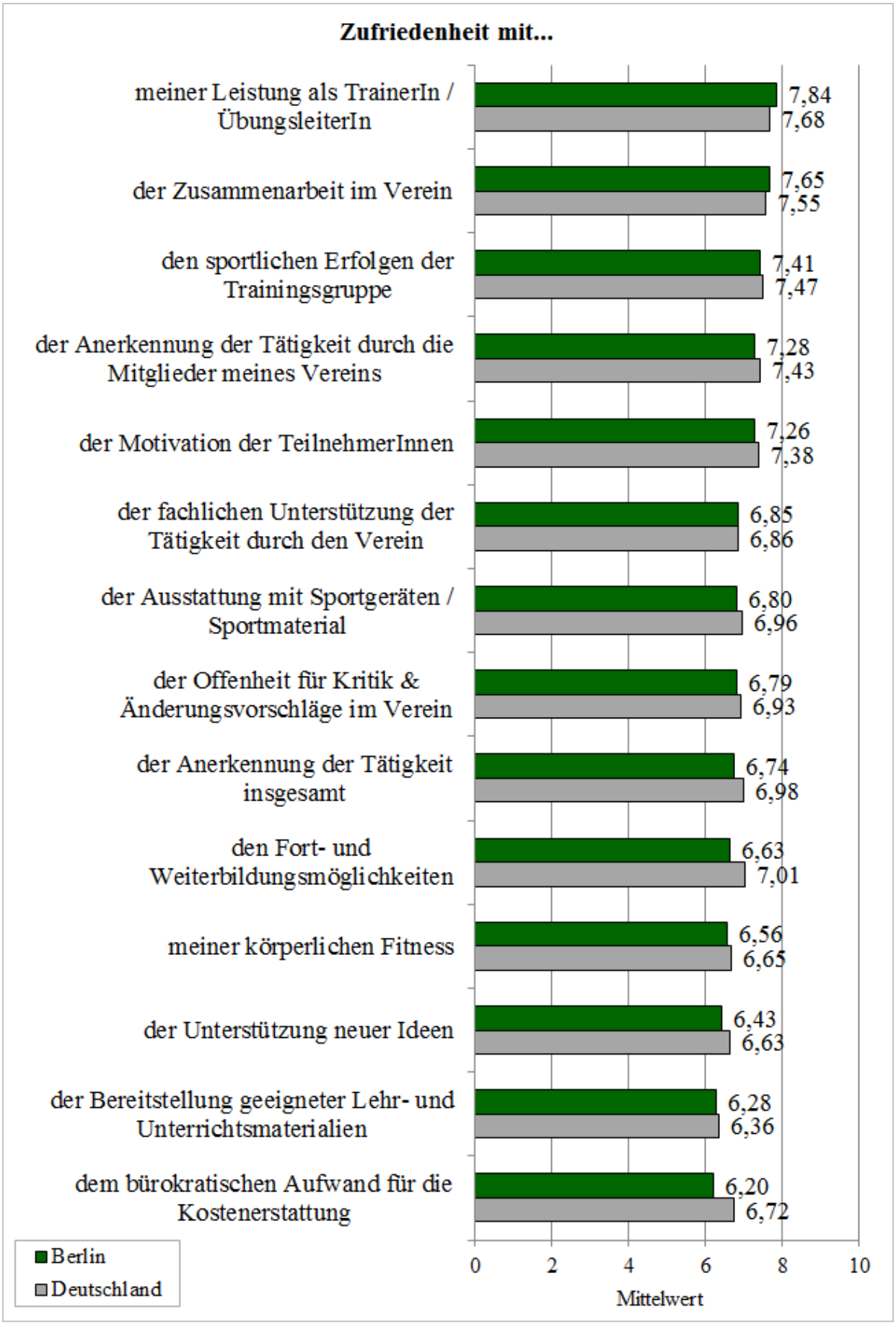

Abbildung 3.1 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 1).

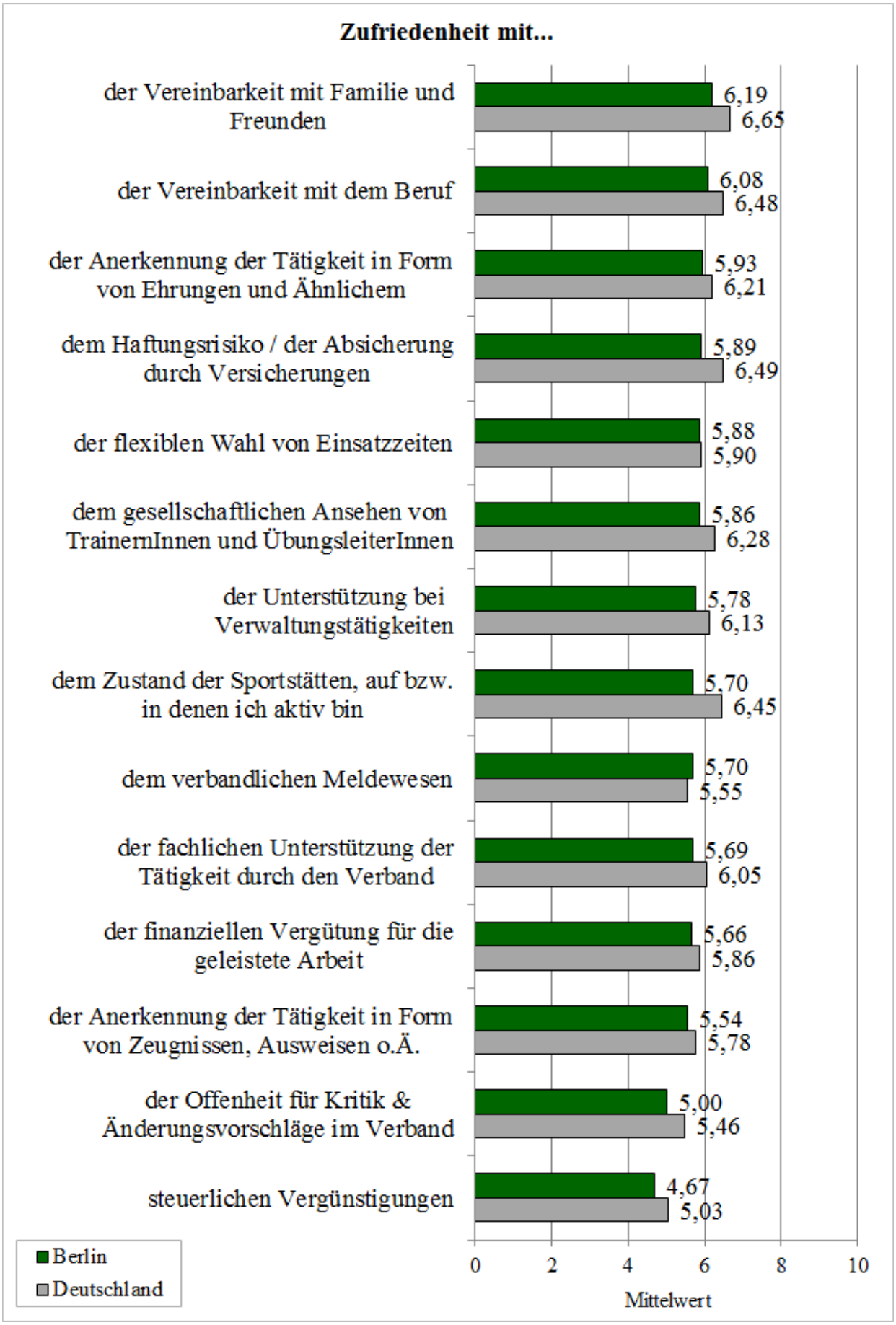

Abbildung 3.2 Zufriedenheit der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 2).

3.1.4 Motivation

Befragt man die ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berliner Vereinen nach den Gründen für ihr Engagement, so zeigt sich eine Vielfalt an Motiven (vgl. Abb. 3.3 und Abb. 3.4). Auf einer siebenstufigen Skala (von 1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*) stimmen durchschnittlich die meisten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen aus Berliner Sportvereinen zu, die Tätigkeit auszuüben, weil es ihnen Spaß macht (M=6,52). Weitere häufig genannte Gründe für die Ausübung der Tätigkeit sind die Verbundenheit zur Sportart (M=6,45), ein gutes Gefühl bei der Ausübung der Tätigkeit (M=6,28), das Weitergeben des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten (M=6,21), sowie ein sinnvolles Engagement in der Freizeit und der Spaß, anderen zu helfen (jeweils M=6,17). Auch die Motive, sich allgemein gerne zu engagieren (M=6,01) und dies aufgrund der persönlichen Werte und Überzeugungen zu tun (M=6,03), werden durchschnittlich eher hoch bewertet. Außerdem werden die positive Bedeutung des Engagements für die Gesellschaft (M=5,78) sowie der Beitrag zur Gesellschaft (M=5,73) häufiger als Gründe für die Ausübung der Tätigkeit genannt (vgl. Abb. 3.3).

Dass der Verein selbst ebenfalls eine entscheidende Rolle für die Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Berlin zur Ausübung ihrer Tätigkeit spielt, wird durch folgende Ergebnisse deutlich: Sowohl der Wunsch, etwas für die Vereinsgemeinschaft tun zu wollen, als auch das Gefühl, ein Teil des Vereins zu sein, finden bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen eine hohe Zustimmung. Diese Werte liegen zudem leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 3.3).

Hingegen etwas weniger relevant für die Motivation ist das persönliche Umfeld, d.h. Familie und Freunde. Diese Motive werden von Berliner TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen durchschnittlich geringer bewertet als im Bundesschnitt. Zudem sind auch Aspekte der Anerkennung und des sozialen Ansehens durchschnittlich weniger stark ausgeprägt, was in etwa dem Bild auf Bundesebene entspricht. Am seltensten geben die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen als Gründe für die Ausübung ihrer Tätigkeit materielle Aspekte (Geld, Beitragsminderungen, Bereitstellung von Sportbekleidung) an (vgl. Abb. 3.4).

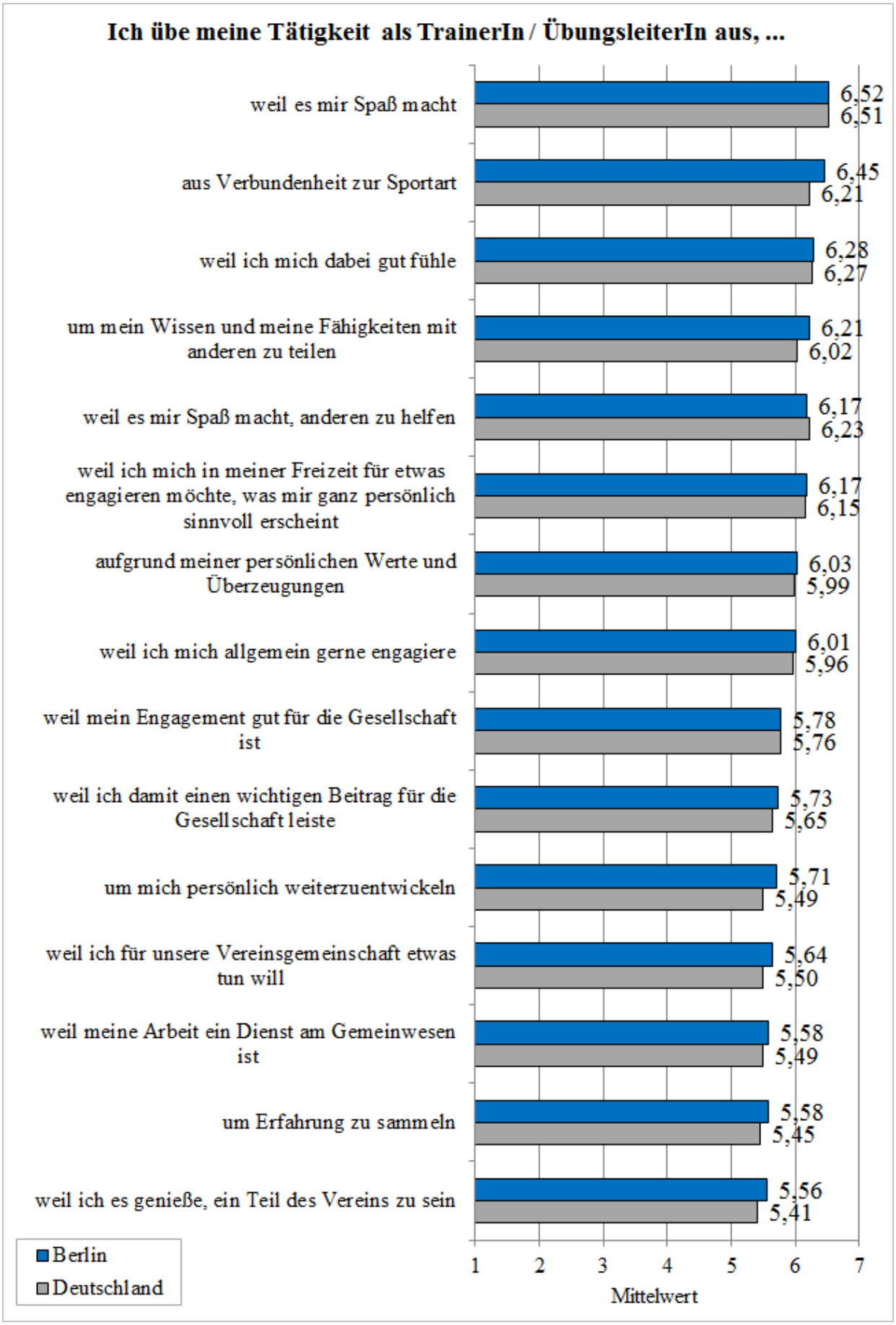

Abbildung 3.3 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 1).

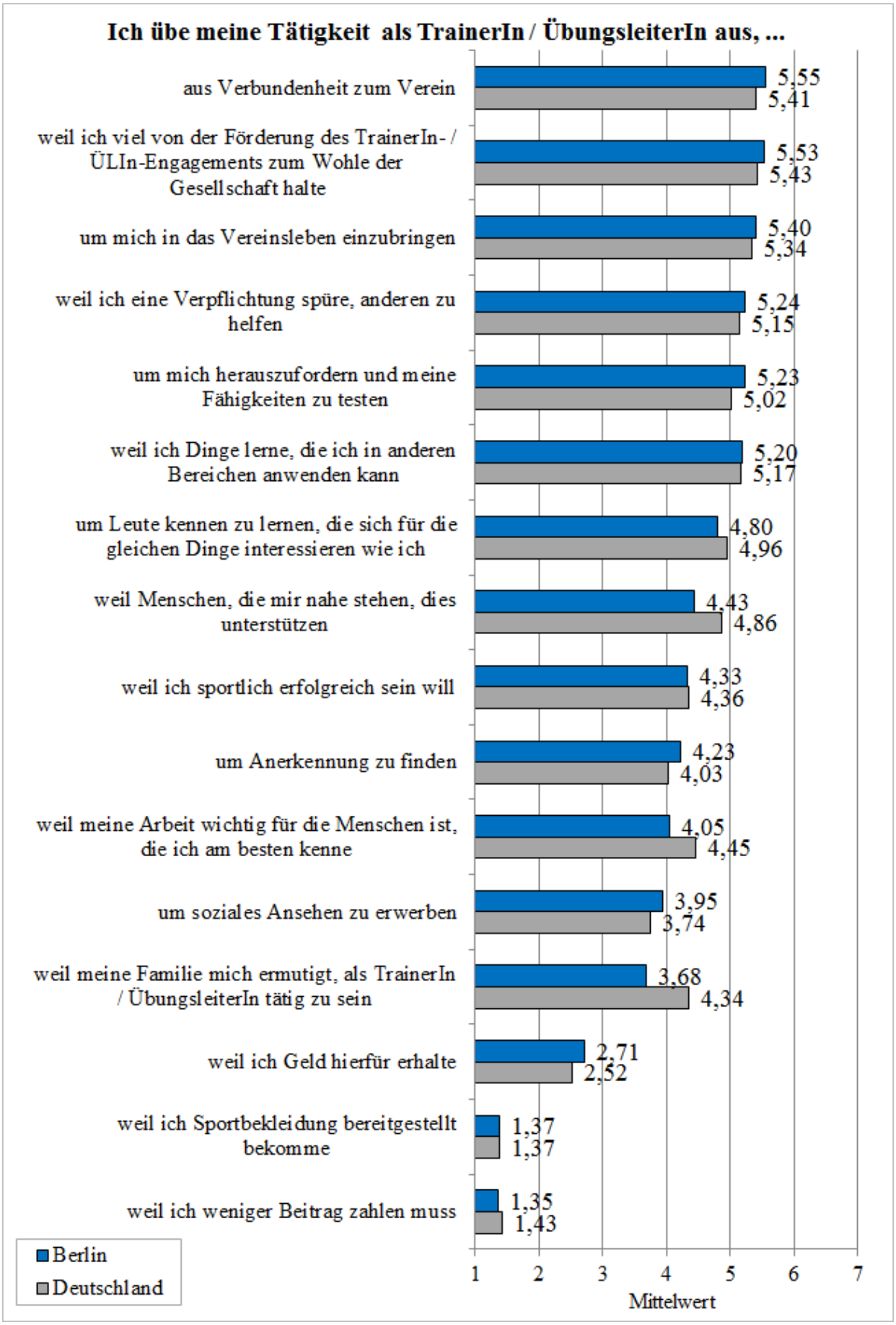

Abbildung 3.4 Motivation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 2).

3.2 Vorstandsmitglieder

3.2.1 Ausbildung / Qualifizierung

Die befragten Vorstandsmitglieder aus Berliner Sportvereinen haben verschiedene Ausbildungen und Qualifizierungen vorzuweisen. 3,2 % der befragten Vorstandsmitglieder geben an, eine VereinsmanagerIn-Lizenz C zu besitzen und 2,1 % verfügen über eine entsprechende B-Lizenz. Über eine JugendleiterIn-Lizenz des DOSB verfügt dagegen keines der befragten Vorstandsmitglieder in Berlin. Rund 1 % gibt an, eine DOSB-Vorstufenqualifikation zu haben, während deutlich mehr Vorstandsmitglieder, nämlich über ein Fünftel der Befragten, eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen haben. Zudem geben 17 % der Befragten an, ein Studium der Fachrichtungen Betriebswirtschaftslehre (BWL), Management oder Recht beendet zu haben. Mehr als die Hälfte der befragten Berliner Vorstandsmitglieder hat jedoch bisher keine spezielle Ausbildung für die Tätigkeit. Dieser Anteil liegt über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 3.5).

Tabelle 3.5 Ausbildung der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder (Mehrfachnennungen möglich).

	Berlin	Deutschland
	Anteil (in %)	
Ich habe eine VereinsmanagerIn-Lizenz C des DOSB	3,2	5,2
Ich habe eine VereinsmanagerIn-Lizenz B des DOSB	2,1	1,9
Ich habe eine JugendleiterIn-Lizenz des DOSB	0,0	3,2
Ich habe eine DOSB-Vorstufenqualifikation, z.B. JugendleiterassistentIn, GruppenhelferIn	1,1	1,7
Ich habe eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen	21,3	26,1
Ich habe ein Studium mit Schwerpunkt BWL, Management oder Recht abgeschlossen	17,0	14,0
Sonstige Ausbildung	17,0	18,6
Ich habe bisher keine spezielle Ausbildung	51,1	41,0

3.2.2 Zukunftspläne

Wie die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen wurden auch die Vorstandsmitglieder der Sportvereine in Berlin hinsichtlich ihrer Zukunftspläne ihre Tätigkeit betreffend befragt (vgl. Tab. 3.6). Auch hier liegt die Zustimmung für die Fortsetzung der Tätigkeit im aktuellen sowie im kommenden Jahr durchschnittlich sehr hoch und leicht über dem bundesdeutschen Schnitt. Auf einer Skala von 1 (*keine Zustimmung*) bis 5 (*sehr hohe Zustimmung*) liegt der Mittelwert bei M=4,87, was die Fortsetzung der Tätigkeit im laufenden Jahr betrifft. Auch die

durchschnittliche Zustimmung der Vorstandsmitglieder, im nächsten Jahr noch für den Verein tätig zu sein, fällt hoch aus (M=4,51), während der 3-Jahreswert durchschnittlich etwas niedriger ist (M=3,61; vgl. Tab. 3.6).

Tabelle 3.6 Zustimmung der Vorstandsmitglieder bzgl. der zukünftigen Planung für ihre Tätigkeit (1=*"stimme gar nicht zu"*, 5=*"stimme voll zu"*).

	Berlin	Deutschland
	Mittelwert	
Ich plane das gesamte Jahr als Vorstandsmitglied für diesen Verein tätig zu sein	4,87	4,80
Ich plane, auch nächstes Jahr als Vorstandsmitglied für diesen Verein tätig zu sein	4,51	4,46
Es ist wahrscheinlich, dass ich auch in drei Jahren noch als Vorstandsmitglied in diesem Verein tätig bin	3,61	3,68
Ich plane mich im kommenden Jahr für meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied fortzubilden	2,41	2,55
Ich plane meine Arbeit als Vorstandsmitglied für diesen Verein aufzugeben, sobald ein Ersatz für mich als Vorstandsmitglied gefunden ist	2,59	2,56
Ich plane innerhalb der nächsten 12 Monate für einen anderen Verein als Vorstandsmitglied tätig zu werden	1,05	1,15
Ich plane, innerhalb der nächsten 12 Monate aus dem Verein auszutreten	1,10	1,09

Zudem wurden auch die Vorstandsmitglieder in Berliner Vereinen gefragt, ob sie planen, sich im nächsten Jahr für ihre Tätigkeit fortzubilden. Hier liegt die Zustimmung durchschnittlich bei M=2,41 und damit recht deutlich unter der Fortbildungsabsicht der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (M=3,60). Die Frage nach Plänen, die Tätigkeit als Vorstandsmitglied aufzugeben, sofern Ersatz gefunden würde, zeigt zudem eine etwas höhere Zustimmung (M=2,59) als die Frage zur Fortbildungsabsicht. Dieser Wert lag bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen deutlich niedriger (M=1,73). Die Bindung an ein Traineramt scheint demnach höher zu sein als an einen Vorstandsposten. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch auf gesamtdeutscher Ebene. Andererseits planen nur sehr wenige Vorstandsmitglieder in Berlin und Deutschland, in den kommenden Monaten für einen anderen Verein als Vorstandsmitglied tätig zu werden oder gar aus dem Verein auszutreten (vgl. Tab. 3.6).

3.2.3 Zufriedenheit

Betrachtet man die allgemeine Zufriedenheit der befragten Vorstandsmitglieder der Berliner Sportvereine mit ihrer Vorstandstätigkeit, so zeigt sich, dass die Zufriedenheit ebenfalls recht hoch ausfällt, allerdings unter der durchschnittlichen Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit ihrer Tätigkeit liegt. Dieses Ergebnis zeigt sich auch auf der gesamtdeutschen Ebene. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit, welche etwas geringer ausfällt als bei den befragten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, während die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins bei den Vorstandsmitgliedern höher ist. Mit ihrem Verein sind die befragten Vorstandsmitglieder in Berlin somit sehr zufrieden. Dennoch haben bereits nicht wenige (46 %) der befragten Vorstandsmitglieder mit dem Gedanken gespielt, ihre Tätigkeit als Vorstandsmitglied zu beenden (vgl. Tab. 3.7)[11].

Tabelle 3.7 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit ihrer Tätigkeit.

		Berlin	Deutschland
Item	Skala	Mittelwert	
Allgemeine Zufriedenheit mit der Vorstandstätigkeit	*0=überhaupt nicht zufrieden, 10=äußerst zufrieden*	7,40	7,51
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Vorstandstätigkeit	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	6,39	6,87
Überlegungen, die Vorstandstätigkeit zu beenden	*0=noch nie, 10=sehr häufig*	4,74	4,59
Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins	*0=unwahrscheinlich, 10=äußerst wahrscheinlich*	8,87	8,86

Die Zufriedenheit der befragten Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit zeigt, dass die Vorstände in Berliner Vereinen im Schnitt u.a. etwas zufriedener sind als der Bundesschnitt mit der flexiblen Wahl der Einsatzzeiten, der Vereinbarkeit mit Familie, Freunden sowie dem Beruf, dem bürokratischen Aufwand für Kostenerstattungen, dem verbandlichen Meldewesen sowie der Absicherung durch Versicherungen. Weniger zufrieden sind die Berliner Vorstände hingegen u.a. mit der Ausstattung der Vereinsgruppen mit Sportgeräten und Sportmaterial, dem Zustand der Sportstätten sowie der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit durch den Verband (vgl. Abb. 3.5 und Abb. 3.6).

[11] Auch hier ist zu beachten, dass die Ergebnisse als nicht-repräsentativ für die Grundgesamtheit der Vorstandsmitglieder in Berlin angesehen werden können (vgl. Methode, Abschnitt 4.4.3.3)

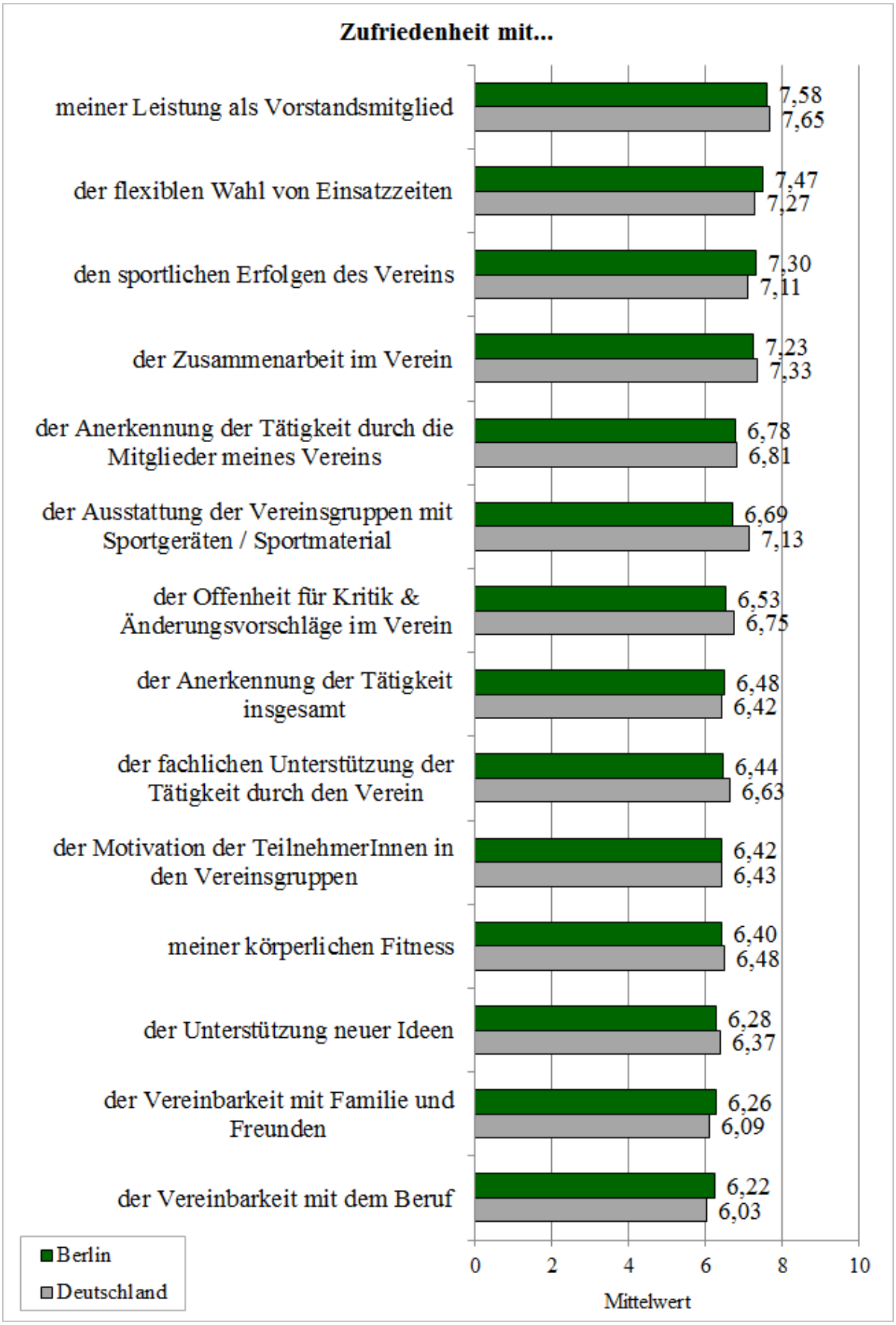

Abbildung 3.5 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 1).

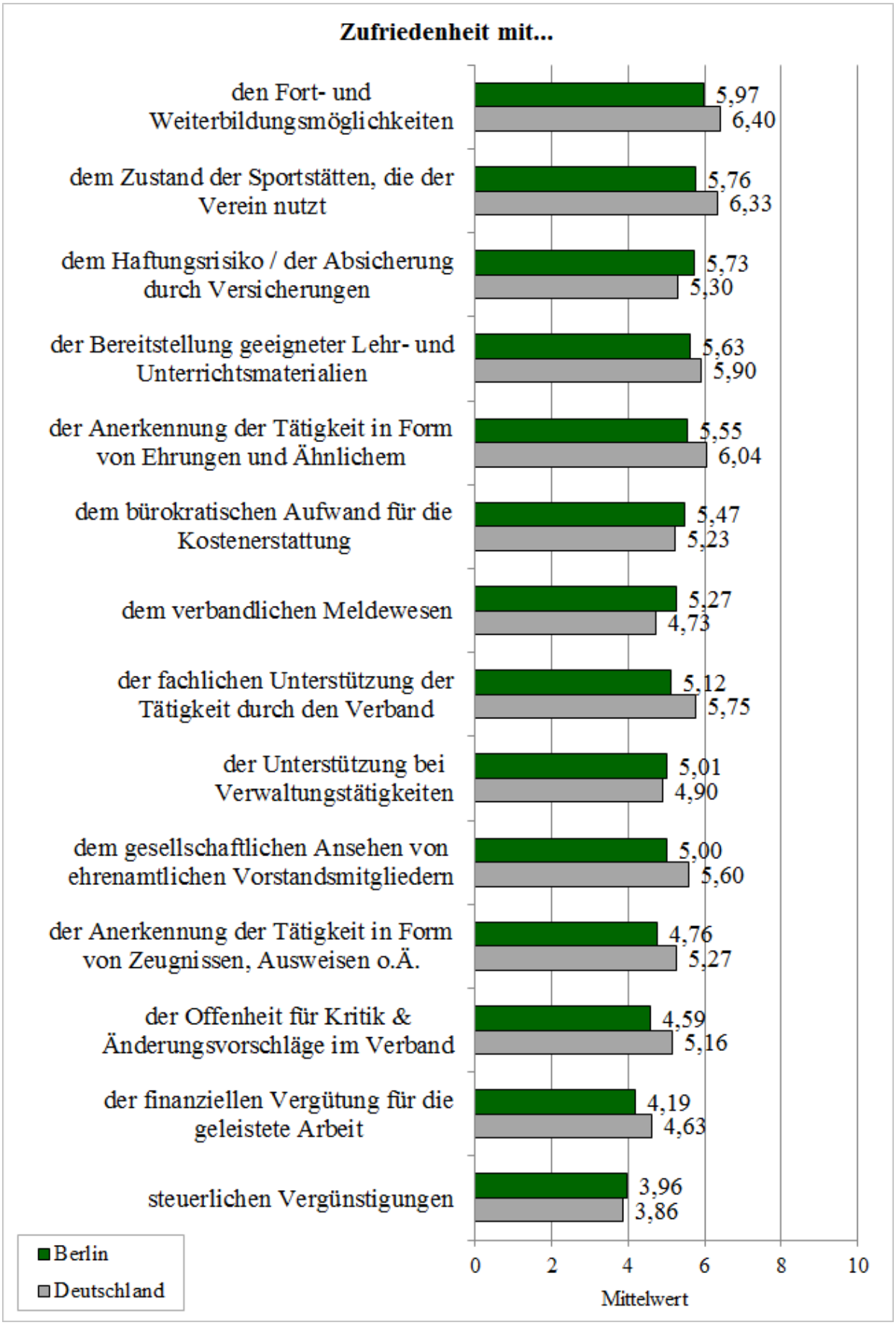

Abbildung 3.6 Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder mit einzelnen Aspekten der Tätigkeit (0=*"überhaupt nicht zufrieden"* bis 10=*"äußerst zufrieden"*; Teil 2).

3.2.4 Motivation

Auch die Vorstandsmitglieder der Berliner Sportvereine wurden hinsichtlich ihrer Motive bzw. Gründe für die Ausübung ihrer Vorstandstätigkeit befragt (vgl. Abb. 3.7 und Abb. 3.8). Es zeigt sich, dass auf einer siebenstufigen Skala (von 1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*) folgende fünf Motive die höchste Zustimmung erhalten: Ich übe meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied aus, (1) aus Verbundenheit zum Verein, (2) weil ich etwas für unsere Vereinsgemeinschaft tun will, (3) weil ich mich allgemein gerne engagiere, (4) weil es mir Spaß macht, und (5) aufgrund meiner persönlichen Werte und Überzeugungen. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt zeigen sich hier nur geringe Unterschiede.

Im Schnitt etwas bedeutender für die Ausübung der Tätigkeit sind für Vorstandsmitglieder in Berlin im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt folgende Gründe: die allgemeine Freude am Engagement, die Verbundenheit zur Sportart sowie die Suche nach Anerkennung (vgl. Abb. 3.7 und Abb. 3.8).

Kaum eine Rolle als Motive spielen bei den befragten Vorstandsmitgliedern in Berlin, wie auch auf gesamtdeutscher Ebene, materielle Aspekte wie Geld, die Bereitstellung von Sportbekleidung oder eine Beitragsminderung (vgl. Abb. 3.8).

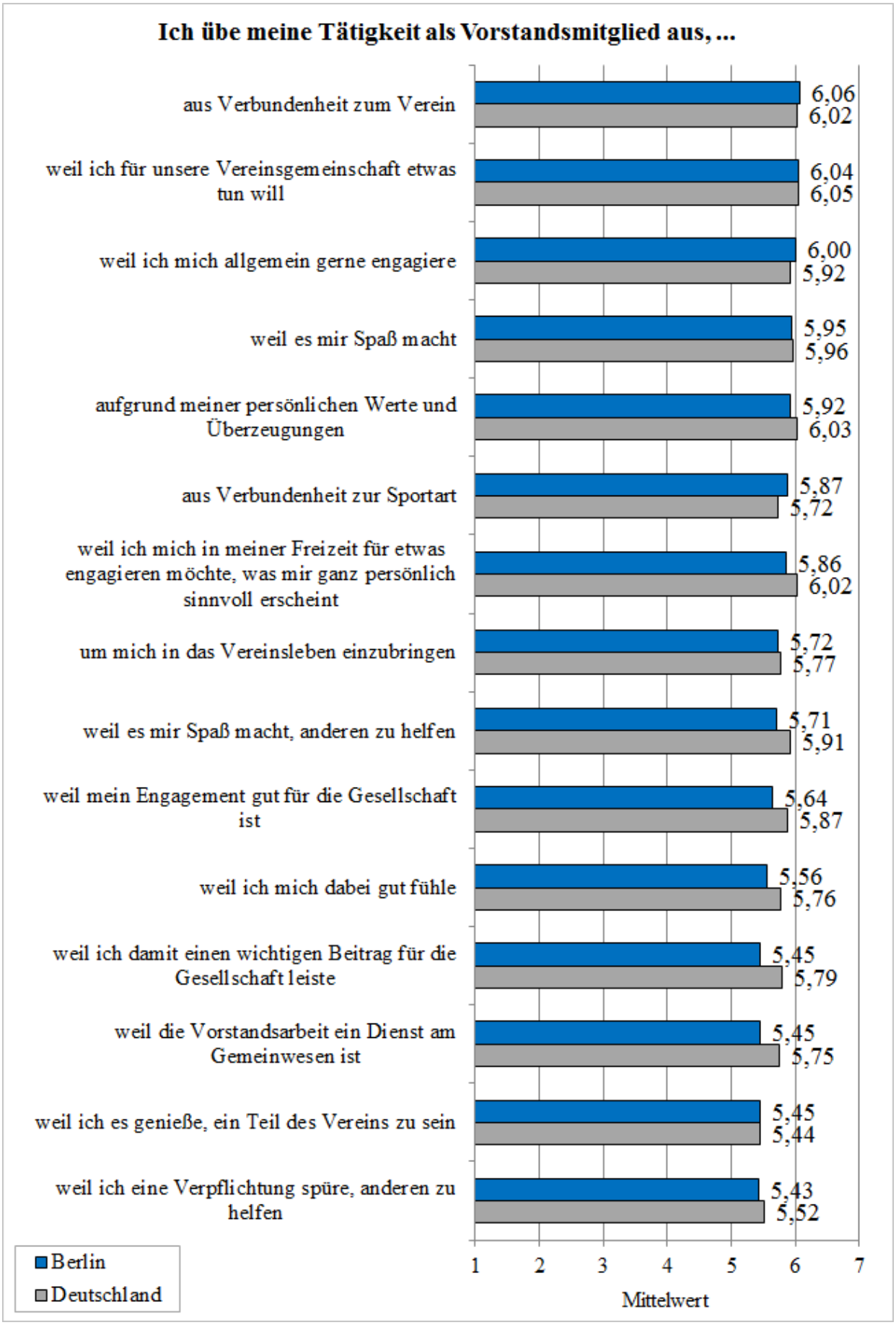

Abbildung 3.7 Motivation der Vorstandsmitglieder (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 1).

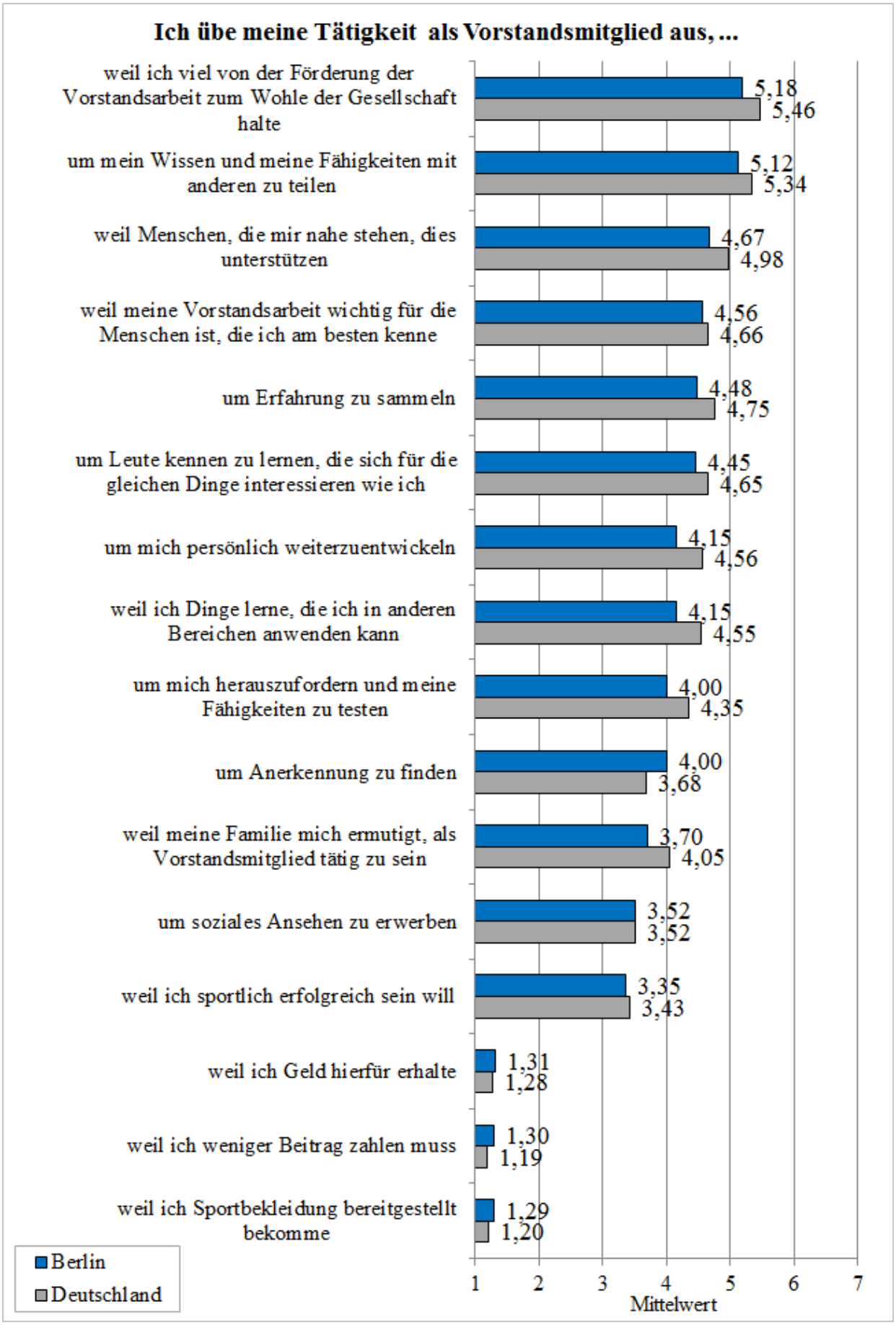

Abbildung 3.8 Motivation der Vorstandsmitglieder (1=*"stimme überhaupt nicht zu"* bis 7=*"stimme voll zu"*; Teil 2).

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)[12].

Mitte des Jahres 2017 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der siebten bis neunten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt („SEB 3.0“). Weiterhin liegt der methodische Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte im Aufbau eines Paneldesigns. Deshalb werden ab der siebten Welle die gleichen Sportvereine alle drei Jahre zu ihrer Situation online befragt. Weiterhin sind neue Elemente des „SEB 3.0“ die sogenannten Stakeholderbefragungen, d.h. Befragungen verschiedener Personengruppen. In diesem Zusammenhang werden in der siebten vorliegenden Welle neben den Vereinen selbst auch TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder befragt. In der folgenden achten Welle werden weitere zwei Personengruppen, nämlich Mitglieder und Schieds- bzw. KampfrichterInnen befragt werden. Die Personenbefragungen werden in den Wellen sieben bis neun jeweils nach den Vereinsbefragungen durchgeführt.

4.2 Qualitätssicherung

Um die Qualität des Erhebungsinstruments weiter zu erhöhen, wurden systematische Änderungen am Befragungsinstrument vorgenommen. Dabei erfolgte eine Orientierung am Konzept des Total Survey Errors (vgl. Arbeitsgruppe Qualitätsstandards, 2014), welches zunächst zwischen den Dimensionen Messung und Repräsentation unterscheidet.

[12] Geschäftszeichen ZMVI4-081802/17-26

4.3 Organisationsbefragung

Im Hinblick auf eine qualitätsgesicherte Messung bedarf es (a) der Festlegung der zu untersuchenden Konstrukte, (b) einer Operationalisierung, welche das interessierende Konstrukt möglichst genau bzw. „inhaltlich treffend“ (Arbeitsgruppe Qualitätsstandards, 2014, S. 12) abbildet, und (c) der Vermeidung von Fehlern im Antwortverhalten.

4.3.1 Messung

Zu untersuchende Konstrukte in der Organisationsbefragung (Mesoebene) sind die Gemeinwohlleistungen sowie die Leistungs- und Überlebensfähigkeit von Sportvereinen in Deutschland sowie deren Determinanten und Korrelate. Im Vergleich zu den ersten Wellen des Sportentwicklungsberichts, die insbesondere die Vergleichbarkeit mit bisherigen Vereinsstudien zum Ziel hatten (insbesondere Heinemann & Schubert, 1994; Baur & Braun, 2001, 2003; Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001), wurde bei der Überarbeitung des Messinstruments für die Mesoebene in Welle 7 der Validität höchste Priorität eingeräumt. Da ein Trade-Off zwischen Maximierung der Validität und Maximierung der Vergleichbarkeit mit früheren Studien vorliegt, geschah dies auf Kosten der Vergleichbarkeit zu früheren Studien. Die Validität auf der Mesoebene, der Organisationsbefragung der Vereine, wurde insbesondere durch folgende Maßnahmen erhöht: Die vollständige Erfassung des Konstrukts Gemeinwohl wurde vorangetrieben, indem u.a. die Itembatterie zum Selbstverständnis des Vereins hinsichtlich Handlungsfeldern und Zielgruppen systematisiert sowie um Aspekte der Sozialverträglichkeit bzw. die Prävention negativer Gemeinwohlfunktionen ergänzt wurde. Damit ist das Konstrukt der Gemeinwohlbedeutung deutlich umfassender und systematischer operationalisiert als bisher. Eine theoretische Orientierung erfolgte dabei an Rittner und Breuer (2004). Ähnliches gilt für die Funktionen sozialer Integration bzw. Geselligkeit sowie das Angebot sonstiger Sportangebote. Zudem wurde der gesamte Fragebogen für die Organisationen verstärkt auf Basis theoretischer Fundierungen, wie insbesondere dem Ansatz der „Organizational Capacity“ (vgl. Hall et al., 2003), konzipiert. So sind die drei Dimensionen der Organisationskapazität (Mitarbeiterkapazitäten, Finanzkapazitäten und strukturelle Kapazitäten) im aktualisierten Fragebogen der Organisationsbefragung der siebten Welle des Sportentwicklungsberichts abgedeckt. Der Ansatz der Organisationskapazität hat sich in der organisationswissenschaftlichen Sportforschung mittlerweile etabliert (z. B. Doherty, Misener & Cuskelly, 2014; Millar & Doherty, 2016; Misener & Doherty, 2013; Svensson & Hambrick, 2016) und dient u.a. zur Erklärung von Organisationsproblemen (vgl. Wicker & Breuer, 2013; 2014).

Etwaige Fehler im Rahmen des Beantwortungsprozesses wurden dadurch zu reduzieren versucht, indem Fragen noch verständlicher und eindeutiger formuliert (vgl. z. B. ebenfalls die Itembatterie zum Selbstverständnis des Vereins) oder auch weiterführende Erläuterungen und Beispiele angeführt wurden. Zudem gab es, wie auch in den vorherigen Wellen, die

Möglichkeit, das Projektteam telefonisch oder per E-Mail für Rückfragen und Verständnisfragen zu kontaktieren. Außerdem wurde eine Gesamtübersicht des Fragebogens auf Wunsch als pdf-Datei oder auch als Papierversion an die TeilnehmerInnen versendet.

Darüber hinaus wurde versucht, systematische Antwortfehler aus der Analyse auszuschließen. So zeigen sich stets Güteprobleme der Finanzangaben bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den sechs vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),
(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Zudem wurde in der siebten Welle n=13 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der siebten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt entsprechen 94,4 % der Vereine in Berlin, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der siebten Welle getätigt haben, diesen Gütekriterien. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen (Abschnitt 2.2.4) beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

4.3.2 Repräsentation

4.3.2.1 Stichprobe und Rücklauf

Als Erhebungsmethode kam wie bereits bei den ersten sechs Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser siebten Welle wurde vom 23.10.2017 bis 20.12.2017 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.443 Sportvereinen in Berlin (DOSB, 2017) wurden knapp 1.730 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 1.727 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (94) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=434 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 26,6 % entspricht (vgl. Tab. 4.1).

Tabelle 4.1 Feldübersicht der Vereinsbefragung des Sportentwicklungsberichts 2017/2018 für Berlin.

Sportentwicklungsbericht 2017/2018	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.443		
Stichprobe I	1.727	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	94		
Bereinigte Stichprobe II	1.633		100,0
Realisierte Interviews	434		
Beteiligung (in %)	17,8	25,1	26,6

4.3.2.2 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit des jeweiligen Bundeslandes und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch im Längsschnittdatensatz (vgl. Abschnitt 4.3.3.1) vorgenommen.

Für die in der sechsten Welle eingeführte „mitgliedergewichtete Systemperspektive“, die aufzeigt, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von existenziellen Problemlagen betroffen sind, wurden die Vereine zusätzlich entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass der Datensatz für die Sportvereinsmitglieder in Deutschland anstatt für die Sportvereine repräsentativ ist. Hierzu wurde in einem ersten Schritt ein Quotient aus Mitgliedschaftsgröße des Vereins und der durchschnittlichen Mitgliedschaftsgröße im Datensatz gebildet. In einem zweiten Schritt wurde der oben beschriebene ursprüngliche Gewichtungsfaktor mit diesem Quotient multipliziert. Das Produkt wurde dann als Gewichtungsfaktor für Analysen der mitgliedergewichteten Sy-

stemperspektive eingesetzt. Diese Systemperspektive wurde in der siebten Welle neben den existenziellen Problemen zusätzlich für die Auswertung der Mitgliedschaftsbeiträge angewendet.

4.3.3 Auswertung

4.3.3.1 Längsschnitt

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben landesweit n=184 Vereine an den Befragungen 2015 und 2017 (Welle 6 und Welle 7) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 44,8 % entspricht.

4.3.3.2 Indexbildung

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden siebten Welle werden Veränderungen zwischen 2015 und 2017 gemessen. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2015=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2015/2016 (6. Welle) bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z. B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen).

Tabelle 4.2 Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
$\star$	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
$\star\star$	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
$\star\star\star$	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 4.2).

4.4 Personenbefragungen

4.4.1 Vorgehen

Erstmals in der Geschichte des Sportentwicklungsberichts wurden neben den Sportvereinen selbst, d.h. der Mesoebene, verschiedene Personengruppen der Vereine befragt, d.h. die Mikroebene wurde integriert. In der siebten Welle wurden TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder ergänzend zu den Vereinen befragt. Durch diese Erweiterung ist es gelungen, die bisherigen reinen Organisationsbefragungen zu einer erweiterten Systemanalyse auszubauen.

Zur Kontaktierung der zwei genannten Personengruppen wurden die Vereine am Ende der Vereinsbefragung gefragt, ob sie bereit wären, an der Befragung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder mitzuwirken. Im Falle der Zustimmung wurden die Vereine gebeten, eine Kontakt-Emailadresse anzugeben, unter der die Vereine im Rahmen der zwei Personenbefragungen kontaktiert werden konnten.

Die Sportvereine, die sich bereit erklärt hatten, an den Personenbefragungen mitzuwirken, wurden jeweils vor dem Start der Befragungen vom Projektteam kontaktiert. In der Kontaktaufnahme wurde die geplante Durchführung der Personenbefragungen erläutert sowie Unterstützung hinsichtlich des Textes zur Einladung der Trainerinnen und ÜbungsleiterInnen bzw. Vorstandsmitglieder angeboten. Die Vereine wurden gebeten, einen für den jeweiligen Sportverein individuellen Link an ihre Trainerinnen und ÜbungsleiterInnen bzw. Vorstandsmitglieder weiterzuleiten. Über diesen spezifischen Vereinslink, der jeweils die ID des Vereins beinhaltete, konnte im Anschluss eine Zuordnung der Personen zu den verschiedenen Vereinen vorgenommen werden.

4.4.2 Messung

Bei der Analyse der Personengruppen, die hier als interne Stakeholdergruppen der Vereine zu verstehen sind, geht es zum einen um die Produktion von Handlungswissen. So zeigt sich in den Sportentwicklungsberichten ein über die Wellen gestiegenes Problem der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher FunktionsträgerInnen. Auch die Gewinnung und Bindung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zählt zu den überproportional großen Problemen der Sportvereine. Somit stellt sich im Rahmen der internen Stakeholderbefragungen die Frage nach den Bedingungen und Determinanten der Gewinnung und Bindung dieser Gruppen.

Hierzu werden insbesondere Konstrukte der Arbeitszufriedenheit, der Motivation und der Zukunftspläne der Ehrenamtlichen (Bereitschaft zur Tätigkeitsfortsetzung) herangezogen. Zur Operationalisierung dieser Konstrukte wurde auf geprüfte Skalen wie den „Kurzfragebogen zur Erfassung von allgemeiner und facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit“ (KAFA; Haarhaus, 2016), die „motivation scale for sports volunteerism“, d.h. eine Skala zur Messung der Motive von Ehrenamtlichen (vgl. Hoye et al., 2008; Wang, 2004) und Skalen zur Messung der „Intention to continue“, d.h. der Absicht, die Tätigkeit fortzusetzen (Clary et al., 1998; Hoye et al., 2008), zurückgegriffen.

Es stellt sich darüber hinaus aber auch die Frage nach der sozialen Bedeutung sowie des Gemeinwohlbeitrags des Tuns der internen Stakeholdergruppen, welche für die Perspektive des Argumentationswissens von zentraler Bedeutung ist. Diese Perspektive wird auf Basis verschiedener Fragen zur Art, zum Umfang bzw. Zeitaufwand der Tätigkeit, zu den Zielgruppen sowie sozio-demographischen Angaben operationalisiert.

4.4.3 Repräsentation

4.4.3.1 Stichprobe und Rücklauf der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

Von den 434 Vereinen, die sich in Berlin an der Vereinsbefragung beteiligt hatten, haben 65 Vereine zugestimmt, an der Befragung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 07.03.2018 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zur Befragung. Während der Feldzeit wurden zwei Reminder versendet, sofern der jeweilige Vereinslink noch gar nicht angeklickt wurde (1. Reminder am 22.03.2018; 2. Reminder am 12.04.2018). Beide Erinnerungen führten jeweils zu einem erhöhten Rücklauf. Die Befragung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen wurde am 02.05.2018 beendet. Insgesamt haben sich 130 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen aus 38 Vereinen an der Befragung beteiligt.

4.4.3.2 Stichprobe und Rücklauf der Vorstandsmitglieder

Von den 434 Vereinen, die sich in Berlin an der Vereinsbefragung beteiligt hatten, haben 97 Vereine zugestimmt, an der Befragung der Vorstandsmitglieder mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 08.05.2018 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer Vorstandsmitglieder zur Befragung. Während der Feldzeit wurden zwei Reminder versendet, sofern der jeweilige Vereinslink noch gar nicht angeklickt wurde (1. Reminder am 11.06.2018; 2. Reminder am 26.06.2018). Beide Erinnerungen führten jeweils zu einem erhöhten Rücklauf. Die Befragung der Vorstandsmitglieder wurde am 09.07.2018 beendet. Insgesamt haben sich 98 Vorstandsmitglieder aus 57 Vereinen an der Befragung beteiligt.

4.4.3.3 Limitationen der Personenbefragungen

Das oben beschriebene Vorgehen hinsichtlich der Kontaktierung und Befragung der Personengruppen musste gewählt werden, da eine andere Art der Kontaktierung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder aufgrund datenschutzrechtlicher Einschränkungen sowie einer mangelnden Datenbasis nicht möglich war. Zudem musste im Hinblick auf die geplanten Mehrebenen-Analysen gewährleistet werden, dass die Personen ihrem jeweiligen Verein zugeordnet werden konnten.

Da nicht alle Vereine an den Personenbefragungen mitgewirkt haben, sondern nur ein Teil jener Vereine, die auch an der Vereinsbefragung teilgenommen hatten, und zugleich die Teilnahme an den Personenbefragungen durch die angeschriebenen Personen freiwillig war, kann bei den zwei Stichproben der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder ein Problem der Stichprobenverzerrung nicht ausgeschlossen werden. Von einer Gewichtung der Personendaten (bspw. auf Basis demographischer Faktoren wie Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund) wurde abgesehen, da zwar vergleichbare Informationen zu diesen Faktoren auf Basis des gewichteten Vereinsdatensatzes vorlagen, aber keinerlei Informationen zur Grundgesamtheit der befragten Personengruppen. Ein Vergleich mit Merkmalen der gewichteten Vereinsstichprobe (z. B. Geschlecht der ehrenamtlichen Funktionsträger) hat jedoch zumindest ergeben, dass sich hinsichtlich der o.g. Merkmale der Personen keine wesentlichen Abweichungen zwischen dem gewichteten Vereinsdatensatz und den zwei Datensätzen der Mikroebene ergaben.

5 Quellenverzeichnis

Arbeitsgruppe Qualitätsstandards (2014). *Qualitätsstandards zur Entwicklung, Anwendung und Bewertung von Messinstrumenten in der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung* (RatSWD Working Papers, 230). Berlin: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD).

Baur, J. & Braun, S. (2001). *Der vereinsorganisierte Sport in Ostdeutschland.* Köln: Sport und Buch Strauß.

Baur, J. & Braun, S. (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen.* Aachen: Meyer & Meyer.

Clary, G. E., Snyder, M., Ridge, R. D., Copeland, J., Stukas, A. A., Haugen, J. & Miene, P. (1998). Understanding and Assessing the Motivations of Volunteers: A Functional Approach. *Joumal of Personality and Social Psychology, 74*(6), 1516-1530.

Doherty, A., Misener, K. & Cuskelly, G. (2014). Toward a Multidimensional Framework of Capacity in Community Sport Clubs. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 43*(2), 124-142.

DOSB (2017). *Bestandserhebung 2017.* Frankfurt/Main: Deutscher Olympischer Sportbund.

Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine - Ein Versuch auf empirischer Grundlage.* Schorndorf: Hofmann.

Haarhaus, B. (2016). Entwicklung und Validierung eines Kurzfragebogens zur Erfassung von allgemeiner und facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit. *Diagnostica, 62*(2), 61-73.

Hall, M. H., Andrukow, A., Barr, C., Brock, K., de Wit, M., Embuldeniya, D., et al. (2003). *The capacity to serve: A qualitative study of the challenges facing Canada's nonprofit and voluntary organizations.* Toronto, ON: Canadian Centre for Philanthropy.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein.* Schorndorf: Hofmann.

Hoye, R., Cuskelly, G., Taylor, T. & Darcy, S. (2008). Volunteer motives and retention in community sport. A study of Australian rugby clubs. *Australian Journal on Volunteering, 13*(2), 41-48.

Millar, P. & Doherty, A. (2016). Capacity building in nonprofit sport organizations: Development of a process model. *Sport Management Review, 19*(4), 365-377.

Misener, K. & Doherty, A. (2013). Understanding capacity through the processes and outcomes of interorganizational relationships in nonprofit community sport organizations. *Sport Management Review, 16*(2), 135-147.

Rittner, V. & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports* (2., aktualisierte und erweiterte Auflage). Köln: Sport und Buch Strauß.

Svensson, P. G. & Hambrick, M. E. (2016). "Pick and choose our battles" – Understanding organizational capacity in a sport for development and peace organization. *Sport Management Review, 19*(2), 120-132.

Wang, P. Z. (2004). Assessing motivations for sports volunteerism. *Advances in Consumer Research, 31*, 420-425.

Wicker, P. & Breuer, C. (2013). Understanding the importance of organizational resources to explain organizational problems: Evidence from nonprofit sport clubs in Germany. *Voluntas, 24*(2), 461-484.

Wicker, P. & Breuer, C. (2014). Exploring the organizational capacity and organizational problems of disability sport clubs in Germany using matched pairs analysis. *Sport Management Review, 17*(1), 23-34.

6 Kontaktadressen

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I - Forschung und Entwicklung
Andreas Pohlmann
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel: +49-228-99-640-9021
Fax: +49-228-99-10-640-9021
Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutscher Olympischer Sportbund
Boris Rump
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-292
Fax: +49-69-6700-1-292
Email: rump@dosb.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Svenja Feiler
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6099
Fax: +49-221-4982-8144
Email: s.feiler@dshs-koeln.de